Montag, 15. Dezember. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 8264. 1873.

Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. …eis pro Quartal 1 ℛ 15 𝔖𝔤𝔯 Auswärts 1 ℛ 20 𝔖𝔤𝔯 — Inserate, pro Petit-Zeile 2 𝔖𝔤𝔯, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und …ngler; in Hamburg: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 11 Uhr Vorm.

Dresden, 15. Dezbr. Die Königin-Wittwe Elisabeth von Preußen ist in der vergangenen Nacht, 12 Uhr, verschieden. Der Kronprinz von Preußen ist hier Nachts eingetroffen. (Elisabeth Louise, die Wittwe Friedrich Wilhelm IV., war am 13. November 1801 geboren als Tochter des bayerischen Königs Maximilian I, des Urgroßvaters des gegenwärtigen Königs von Bayern. Sie war am 29. November 1823 vermählt und wurde am 2. Januar 1861 Wittwe.)

Geistliche als Civilstandsbeamte.

Berlin, 14. Dezember.

Soll der Regierung bei Einführung der obligatorischen Civilehe die Befugniß eingeräumt werden, auch Geistliche als Civilstandsbeamten zu bestellen? diese Frage beschäftigt augenblicklich die parlamentarischen Kreise in erster Linie. Die Entscheidung drängt, da vor Beginn der Weihnachtsferien möglicherweise nicht nur die erste, sondern schon die zweite Lesung des Gesetzentwurfes bevorsteht. — Die Regierung führt für ihren Vorschlag an, daß auf dem Lande qualificirte Organe sonst häufig fehlen dürften. Nun ist die Führung eines Civilstandsregisters aber eine viel leichtere Arbeit als die Führung einer Klassensteuerrolle und der Vollzug einer Heirath weit weniger umständlich, als die Leitung einer Vorwahl zum Landtage. Die Regierung schlägt aber schon selbst ihr Argument nieder, indem auch wo Geistliche zu Civilstandsbeamten bestellt werden, doch daneben noch ein Gemeindebeamter als Civilstandsbeamter fungiren soll. Kann der Letztere aber die Arbeit besorgen für solche Personen, welche sich an ihn wenden, so kann er sie auch allgemein besorgen. Zu den Amtsvorstehern nach der neuen Kreisordnung sind noch besonders geeignete Beamten auch für das platte Land in den östlichen Provinzen gegeben; der Weg zum Amtsvorsteher wird für den Bauer in der Regel näher sein als der Weg zum Pastor. Als zweiten Grund führt die Regierung die Verletzung der materiellen Interessen gering besoldeter Geistlichen an, welche durch den Ausfall an Gebühren entstehen könnte. Auf die materiellen Interessen der Geistlichen nimmt der Entwurf auch sonst die ängstlichste Rücksicht. Die bisher geführten Standesbücher sollen in den Händen der Geistlichen bleiben, damit dieselben der Gebühren für die Ertheilung von Auszügen nicht verlustig gehen. Die kostenfreie Eintragung aller Civilstandsakte wird angeordnet, damit nicht die Gemeinde das Geld der Kirche vorwegnehme und „der Wunsch nach kirchlicher Trauung ein nur zu natürliches Hemmniß in dem Kostenpunkt finde." Hat denn, fragen wir, der Staat etwa die alten Zunftmeister bei Einführung der Gewerbefreiheit, für ihren Ausfall an Prüfungsgebühren entschädigt? Mit dem Anspruch auf Leistung sollte auch der Anspruch auf Gegenleistung wegfallen. Was geht überhaupt den Staat das Einkommen der Geistlichen an? Wie der Gesetzentwurf es ins Auge faßt, werden die Geistlichen für die Vornahme der Civilstandsakte noch mehr als bisher bekommen, nämlich für die religiöse Weihe dabei die bisherigen kirchlichen Gebühren und für den von ihnen zu vollziehenden bürgerlichen Akt eine „persönliche billigerweise von der Staatskasse zu tragende Entschädigung." Das kann dann allerdings ein kostspieliges Gesetz werden, zumal der gleichfalls zu remunerirende Gemeindecivilstandsbeamte durch den geistlichen Civilstandsbeamten nicht überflüssig wird. — Die Motive des Gesetzentwurfs wollen eine „schonende Ueberleitung der bestehenden Verhältnisse", eine „Milderung der Besorgnisse über die Schroffheit des Ueberganges". Die vorgeschlagene Bestimmung aber hat durchaus nichts Provisorisches an sich. Im Gegentheil! Wenn die kirchlichen Trauungen nicht überhaupt außer Gebrauch kommen — und diese Annahme hat keinerlei Berechtigung — so wird es schon die Bequemlichkeit mit sich bringen, daß man sich auch zur Vornahme des bürgerlichen Actes mit Uebergehung des Gemeindebeamten in den allermeisten Fällen an die Geistlichen wendet. Allerdings müssen die Geistlichen dazu vom Staate mit besonderer Vollmacht versehen werden. So wenig aber Herr Falk sich bis jetzt hat entschließen können, die Vollmacht der geistlichen Schulinspectoren durchweg zu widerrufen, so wenig wird er den Geistlichen jene Vollmacht vorenthalten. Und wenn er es thut, wer bürgt uns dafür, wie seine Nachfolger im Amte handeln werden? Allerdings wird den in offenbarem Gegensatz zur jeweiligen Staatsregierung befindlichen Geistlichen solche Vollmacht nicht ertheilt werden. In dieser Auswahl aber liegt etwas ungemein Gehässiges und unter Umständen für die kirchliche und politische Freiheit Gefährliches. Man denke nur an die Möglichkeit, beispielsweise allen Pastoren, die Mitglieder des Protestantenvereins sind, solche Vollmacht vorzuenthalten oder zu entziehen. Vexation der Geistlichen von Oben, nicht minder aber von Unten, ist die Folge des Gesetzes. In letzterer Beziehung hat unlängst ein Berliner Witzblatt mit treffender Komik die Situation gekennzeichnet, in der sich ein Geistlicher befindet, wenn sich Jemand behufs bürgerlicher Trauung an ihn wendet, dem er die kirchliche Einsegnung nicht ertheilen kann. Katholische Geistliche können sich schon darum auf die ganze Sache nicht einlassen, weil nach streng canonischem Recht die hier vorgeschriebene bürgerliche Erklärung des Brautpaares bei Anwesenheit des Geistlichen ausreichend ist, auch kirchliche Giltigkeit der Ehe herbeizuführen. — Vom Standpunkt des Laien aber ist die Einrichtung erst recht verwerflich, weil sie für ihn fast dieselben Nachtheile wie die facultative Civilehe mit sich bringt. Wird eine Umgehung des Gemeindebeamten die Regel, so heftet sich an jede von demselben vollzogene Ehe ein Makel an, ganz abgesehen von der Möglichkeit, die Inanspruchnahme des Gemeindebeamten durch kirchliche Censuren zu ahnden. — Nehmen Sie dazu die formelle Unordnung, welche der Mangel einheitlicher Register mit sich führen muß, so sollte man billig meinen, an eine Annahme solcher Bestimmungen von Seiten des gegenwärtigen Abgeordnetenhauses wäre gar nicht zu denken. Leider ist dem nicht so. Die National-Liberalen sind bereits in ein bedenkliches Schwanken gerathen; ihre persönlichen Rücksichtnahmen gegen Falk bedrohen uns mit einer Schädigung der Sache. Kommt es dazu wirklich, so bricht die liberale Majorität auseinander und in der ministeriellen Hälfte vollzieht sich dann dasselbe Schicksal, wie s. Z. an der Vincke'schen Fraction.

Danzig, den 15. December.

Die Königin-Wittwe Elisabeth ist gestern in Dresden gestorben. Die Wittwe Friedrich Wilhelms IV. hat viel leiden und aushalten müssen, an der Seite ihres körperlich und geistig so schwer erkrankten Gemahls und durch die eigenen körperlichen Uebel, welche ihr bereits seit vielen Jahren die freie Bewegung raubten. Als Königin hat die Erkrankte ihren großen Einfluß nicht immer glücklich für die politische Entwickelung des Staates benutzt, ihre Gesinnungen für Oesterreich, für Rom, ihr Widerstreben gegen die politischen Anforderungen der Zeit und des modernen Staatslebens haben Elisabeth im Volke wenig populär werden lassen. Als Gattin, als Frau, im persönlichen Verkehr hat indessen die Leidende sich Anspruch auf die unbedingteste Hochschätzung erworben. Die Hoffahrt, Eitelkeit und der Ehrgeiz mancher anderen gekrönten Frauen war ihrem Privatleben gänzlich fern, gütig und herzlich hat sie im Stillen viele Thränen getrocknet, manche Noth gelindert, Manches ausgeglichen.

Der Gesetzentwurf über Erweiterung der Reichscompetenz auf das gesammte Civilrecht hat nun glücklich den Bundesrath passirt. Die Königreiche, welche sich zuerst der Vorlage gegenüber völlig ablehnend verhielten, haben eingesehen, daß die Rechtseinheit eine unabweisbare Consequenz der staatlichen Einigung sei und werden Schritt für Schritt weiter zu der Einsicht gelangen, daß dem 1871 errichteten Bau zu seiner Vollendung noch Manches fehlt. Daß Mecklenburg und das kleine Reuß sich den unschuldigen Luxus gestatteten, eine kleine Minorität zu bilden, ist natürlich gleichgiltig. Denn sie wissen ja, daß die Rechtswohlthat deshalb ihren Ländchen nicht entzogen werden wird. Der geduldig abwartenden Haltung des Kanzlers ist es zu danken, daß die Angelegenheit nicht in einer verstimmenden Majorisirung der Kleinstaaten ihre Lösung gefunden, sondern daß man durch allmälige Ueberzeugung die Boten der widerstrebenden Königreiche gewonnen hat. Aber ein nicht minderes Verdienst gebührt Lasker und der nationalen Partei dafür, daß sie die Initiative zu dieser Reform ergriffen haben. Andere ebenso einschneidende werden ihr folgen müssen.

Das österreichische Abgeordnetenhaus hat das Anleihe-Gesetz jetzt ebenfalls angenommen. Die Sanctionirung desselben wird voraussichtlich nächstens erfolgen, ob aber dem Markte die erwarteten Erleichterungen werden zugeführt werden, wird zunächst von der Art der Durchführung abhängen. Man sucht dahin zu wirken, daß der Finanzminister auf Grund des neuen Gesetzes eine geeignete Summe zur Unterstützung der Fusionen bewillige.

Von Wien und von Rom kommen gleichzeitig Nachrichten, die als bloße Gerüchte allerdings keine unbedingte Zuverlässigkeit haben, aber doch so bestimmt auftreten, daß man davon Act nehmen muß. Andrassy soll beabsichtigen, dem Vatikan mit wesentlichen Concessionen entgegen zu kommen, Zugeständnisse, welche der Kaiser fordert als Preis seiner persönlichen Intervention in die zerfahrenen Verhältnisse Ungarns, vielleicht auch Oesterreichs. Doch nicht für sich allein, auch für Victor Emanuel unterhandelt der österreichische Kanzler, wie es heißt. Bei dem Besuch des letzteren in der Hofburg haben die beiden Monarchen ihre Herzen ausgeschüttet, deren innerstes Bedürfniß eine Aussöhnung mit dem heiligen Vater ist. Graf Paar soll diese in Rom vermitteln. Das deutsche Reich mag sich deshalb stramm auf eigene Füße stellen, denn für sehr zuverlässig haben wir unsern frommen Verbündeten aus dem Hause Savoyen niemals gehalten.

Der Prozeß Bazaine hat die wildeste Parteileidenschaft der Franzosen aufgestachelt. Die royalistische Meute fordert bereits die Köpfe Gambetta's und der Männer des 4. September. Die blutige Saat geht auf, der Dictator von Tours hat zu früh über das Opfer von Trianon gejubelt. Auch Coffinières und andere Generale will man anklagen. Ist Mac Mahon wirklich ein Werkzeug in den Händen der rothen Reaction, so dürfen wir noch Schauderhaftes erleben, mit ansehen, wie ein wahnsinnig gewordenes Volk sich selbst zerfleischt. Die Linke wieder verlangt auf Grund dieser Begnadigung Amnestie für die Communards. Jeder will sein Geschäft, seinen Profit aus der Angelegenheit heimtragen, an den Staat, an das allgemeine Recht, seine einzige Stütze, denken die rasenden Parteimänner nicht. Alle Welt schwelgt in dem Gefühl, daß mit Bazaine's Verurtheilung die kriegerische Ehre Frankreichs hergestellt sei. Den Verblendeten muß das Regierungsblatt verständlich genug zurufen: „Nicht vor einem Gerichte nimmt ein Volk seine Vergeltung". — Es heißt ferner, man wolle die National-Versammlung das Wahl-, Preß- und Gemeindegesetz votiren lassen und sie dann auflösen. Da die Regierung dann die Mittel besitzt, die Wahlen nach ihren Interessen zu gestalten, so fürchtet die Linke jetzt die Auflösung, die sie früher so gern gesehen hätte.

Die strategischen Operationen der spanischen Regierungstruppen sind völlig gelungen. Nach ihrer Vereinigung haben sie die Carlisten von Tolosa vertrieben und werden nun sicherlich unter Mitwirkung des im Süden stehenden Rivera die Falle über den isolirten Carlisten nächstens zuklappen. Vor Cartagena läßt die Cooperation der Flotte viel zu wünschen übrig. Sie dampft, angeblich wegen Kohlenmangels, jedesmal davon, sobald sie gebraucht wurde. Es wird nunmehr eine regelmäßige Belagerung des Platzes ins Werk gesetzt werden.

Im dänischen Folkething wollen nun die Bauernfreunde ihre kleine Majorität nicht riskiren durch Opposition bis auf's Messer. Sie haben beschlossen, den Etat diesmal zu bewilligen, das Ministerium aber sonst zu bekämpfen, bis dasselbe, wie die Linke sicher hofft, fallen muß. Das steht fast aus wie ein Rückzug.

Deutschland.

△ Berlin, 14. Dezbr. Der am Freitag vom Bundesrath beschlossene Gesetzentwurf, betreffend die Ausdehnung der Reichscompetenz auf das Civilrecht 2c., wie ihn der Reichstag nach Antrag des Abg. Lasker festgestellt hat, ist bereits dem Kaiser zur Vollziehung vorgelegt worden, und dürfte das werthvollste Resultat der letzten Reichstagssession in allernächster Zeit bereits amtlich publicirt werden. — In Abgeordnetenkreisen spricht sich gegenüber dem Civilehe-Gesetzentwurf im Großen und Ganzen volle Zustimmung aus. Geschlossen wird nur das Centrum dagegen stimmen. Hiernach erscheint es erklärlich, daß die bisher in Aussicht genommene Commissionsberathung aufgegeben und für Abhaltung der drei Lesungen im Plenum lebhaft agitirt wird. Selbstverständlich wird das Centrum für Verweisung an eine Commission stimmen. Andererseits aber giebt man sich sogar der Hoffnung hin, durch Plenarberathung im Abgeordnetenhause die Vorlage bis zur Vertagung erledigen und an das Herrenhaus abgeben zu können. Man verhehlt sich nicht, daß hier seitens der Rechten alles aufgeboten werden wird, den Entwurf zu Falle zu bringen, aber, man hofft eben auf ein vollzähliges Erscheinen der liberalen Mitglieder, welches genügen würde, die Opposition unwirksam zu machen. — Dem Abgeordnetenhause ist von dem Ministerium der landwirthschaftlichen Angelegenheiten nunmehr auch der Entwurf einer Fischerei-Ordnung zugesandt worden. Es ist dies die im vergangenen Jahre bereits eingebrachte Vorlage, erweitert und verbessert durch die Vorschläge, welche durch die damalige Commissionsberathung, namentlich auf Anregung des Abg. Dr. Virchow aufgenommen wurden, umsomehr steht zu erwarten, daß der Entwurf diesmal durch Plenarberathung eine schnelle Erledigung finden wird.

— Der erste Prüfungstermin im Concursverfahren gegen die „Deutsche Pferde-Eisenbahn-Gesellschaft fand am 13. d. statt. Eine genaue Uebersicht läßt sich über den Stand der Masse auch hier nicht geben, weil auch diese Schöpfung Quistorp's mit seinen andern zu sehr verwickelt ist. Ein Hauptpunkt läßt sich jedoch bereits feststellen. Es ist dies die volle Fertigstellung und Inbetriebsetzung der Bahn Elberfeld-Barmen, deren Activa laut gerichtlicher Schätzung sich auf 688,486 ℛ belaufen. Die Passiva dagegen sind 688,111 ℛ, mithin wäre also schon bei der niedrigen gerichtlichen Taxe eine volle Befriedigung der Gläubiger zu erwarten. Eine gerichtliche Taxe der Activen der Bahn Danzig-Oliva fehlt noch, doch nimmt auch hier die einstweilige Verwaltung

Z Literarisches.

Nicht nur für die Kleinen, nicht nur für die Luxusbedürfnisse der Damen rüstet sich der Buchhandel zur Weihnachtszeit. Auch ernste größere Werke erscheinen in neuen, zweckmäßigeren billigeren Ausgaben, Begonnenes wird vollendet, andere Arbeiten senden uns ihre ersten Lieferungen.

Unter dem bewährten classischen Alten, das uns in neuem Kleide geboten wird, steht obenan eine neue „Göthe-Ausgabe". Die Grothe'sche Verlagshandlung in Berlin hat das freigewordene Verlagsrecht der Classiker emsig benutzt, um dem Volke seine Lieblinge in mannigfacher Form darzubieten. Sie gab Prachtwerke mit reichem und kostbarem Illustrationsschmuck heraus, um die Dichter in würdiger Ausstattung, in künstlerischem Bilderschmucke den Reichen und Wohlhabenden zuzuführen. Sie veranstaltete einfache sehr billige Ausgaben, die jedem die Anschaffung ermöglichten. Aber das Beste liegt auch hier in der Mitte. Die Prachtausgaben waren Vielen zu kostbar, die billigen Volksbücher den meisten zu knapp und dürftig ausgestattet. Da schafft zu dieser Weihnacht die rührige Verlagshandlung Rath. Sie stellt uns einen Göthe her in 15 eleganten Bänden, schön und würdig ausgestattet, vortrefflich redigirt und eingeleitet von Dr. G. Wendt und E. Herrmann und liefert dieses ganze Werk schön gebunden für 8 ℛ 20 𝔖𝔤𝔯 als ein werthvolles, schönes, classisches Weihnachtsgeschenk, welches auch minder Bemittelten die Anschaffung möglich macht.

Ein anderer lieber Freund präsentirt sich zum Feste ebenfalls in einem neuen minder kostbaren Gewande. Es ist Heinrich Heine, dessen Leben und Werke ebenfalls in keinem Bücherschrank fehlen sollten. Heine selbst, den Vater des deutschen Feuilletons und dessen unerreichten Meister, den Dichter von Gottes Gnaden, den feinen geistvollen Kritiker, den reichen Geist, der die feinste mustergiltige Form, die schneidende Schärfe, bitteren Humor mit bestechender Eleganz verbindet, ihn zu preisen, ist heute eine überflüssige Aufgabe. So weisen wir denn nur darauf hin, daß Franz Duncker in Berlin eine sehr billige Lieferungsausgabe veranstaltet, durch welche wir in 20 Lieferungen à 3 𝔖𝔤𝔯, den ganzen Dichter für 2 ℛ erwerben können. Alle, denen Heine bisher stets ein begehrenswerther, nur wegen des Preises unerreichbarer Besitz gewesen, werden sich freuen, ihren Lieblingsdichter jetzt so leicht erwerben resp. verschenken zu können. Die ersten 10 Lieferungen sind bereits erschienen.

Etwas ferner stehen uns die „Sonetten Shakespeare's." Ferner nur, weil sie dem deutschen Lesepublikum weniger bekannt sind, als die großen Dramen des englischen Dichters. Wer aber diese besitzt — und wer besitzt sie nicht? — der wird gern als Ergänzung dieses Bändchen Sonette hinnehmen, Dichtungen, die über den großen Dramatiker so vielen wünschenswerthen Aufschluß geben. In Bodenstedt haben die Sonette den berufensten Uebersetzer oder eigentlich Nachbildner gefunden. Wir wissen ja aus Mirza Schaffy, wie sehr dieser Dichter es versteht, sich an seine Originale anzuschmiegen, in ihnen aufzugehen, ohne von seiner eigenen poetischen Kraft und Begabung etwas zu opfern. So erregte denn dieses Bändchen Sonette bei ihrem ersten Erscheinen die lebhafteste Freude aller Freunde Shakespeare's und der Poesie überhaupt. So groß war die Begeisterung über die meisterhafte Nachbildung, daß in kurzer Zeit die vierte Auflage, die uns jetzt vorliegt, nothwendig geworden ist. Die Hofbuchdruckerei von R. v. Decker hat dieselbe sehr hübsch ausgestattet und damit allen Shakespearefreunden eine willkommene Weihnachtsfreude bereitet.

Unter den kurz vor dem Feste zum Abschluß gekommenen größeren Werken erwähnen wir billig zuerst die mühevolle und gründliche Arbeit eines speciellen Landsmannes. Kaiser Friedrich I. von Hans Prutz (A. W. Kafemann, Danzig) ist durch seinen 3. Band beendet worden. Wir haben zu einer Zeit ausführlicher über das begonnene Werk berichtet, als dasselbe nur ein größeres literarisches und historisches Interesse erweckte. Inzwischen ist der alte Barbarossa durch Kaiser Wilhelm aus seinem 700jährigen Banne erlöst worden, es giebt wieder ein deutsches Reich; zu dem großen Franken Karl, dem gewaltigen Hohenstaufen Friedrich hat sich als Dritter Wilhelm der Hohenzoller gestellt als Gründer desselben, als Repräsentant einer neuen historischen Periode. Aber Wilhelm beginnt, womit jene beiden endeten und das wollen wir für eine Verheißung des Glückes und Segens, der Macht und der Freiheit des neu erstandenen Reiches halten. Jene beiden holten sich von Rom her erst die Titel ihrer Macht, betrachteten Segen und Salböl des Papstes als Ausfluß derselben; erst spät und unter furchtbaren Kämpfen gelangten sie zu der Einsicht, daß der Staat nicht bestehen und kräftig sich entwickeln könne unter dem Herrscherdruck der Kirche. So zerfiel trotz Größe und Glanz ihrer Herrschaft ihre Schöpfung, bald nachdem sie dieselbe nicht mehr mit ihrem Geiste erfüllten, zerfiel durch den Papst und die Kirche, die sie als festeste Stützen ihrer Macht betrachtet hatten. Dieses Vorurtheil, daß die Kirche die Herrscherin über die Geister und Gemüther der Menschheit, eine unentbehrliche Verbündete sei für die Dauer und Sicherheit jeder weltlichen Staatsmacht, schien unausrottbar bis in die neue, bis in die neueste Zeit. Auch der Hohenzoller, der heute seine Herrschaft über das Reich durch den Kampf mit ihr beginnt, ist in der Vorstellung von der Solidarität der beiderseitigen Interessen aufgewachsen. Schwere Kämpfe hat es ihn gekostet, sich von jenem Glauben loszuringen. Desto mehr Ehre aber dem Greise, der sich selbst überwindet, um den unvermeidlichen Kampf zum Heile des Staates aufzunehmen. „Wilhelm der Siegreiche" nennt ihn bereits die Welt; bleibt er nur fest und stark, so wird dieses Epitheton ihm auch bei der Ueberwindung Rom's zu Theil werden. — Das Buch von Prutz, welches den Kampf zwischen Kaiser und Papst und das Verhältniß, in dem beide zu einander standen, mit so viel Sorgfalt und Ausführlichkeit, wie Geschick behandelt, wird jetzt mit ganz besonderem Interesse gelesen werden.

Ebenfalls beendet wird durch die jetzt erschienenen letzten Lieferungen das „Tagebuch des deutsch-französischen Krieges 1870/71" von Dr. Georg Hirth und Dr. v. Gosen. (Bakwitz u. Webel, Leipzig.) Wir besitzen in ihm das ausführlichste, bestgeordnete Quellenwerk über die letzten Kriegsereignisse. Thatsachen und Nachrichten allein sprechen hier, kein weit ausgesponnenes Raisonnement sucht unser Urtheil zu bestimmen. Aber die Facten reden mit so viel Gewicht, mit solcher Klarheit und Eindringlichkeit, daß die belebteste farbenreichste Schilderung dagegen verblaßt. Es ist dieses Tagebuch ein patriotisches Werk nicht in irgend einem tendenziösen Sinne, sondern in der besten Bedeutung des Wortes, das beste literarische Denkmal, welches den Großthaten unseres Volkes errichtet ward.

einen Ueberschuß und zwar von ca. 150,000 Thlr. an. Die Fortsetzung der Bahn Berlin-Charlottenburg bleibt, was die Festsetzung der Activa und Passiva derselben betrifft, so lange eine Frage, bis die Auseinandersetzung mit der Westend-Gesellschaft erfolgt ist. Bedeutende hiesige und Firmen in Frankfurt a. Main stehen in Unterhandlung, theils einzelne der Bahnen, theils dieselben im Ganzen anzukaufen.

— In dem Unterrichtsministerium wird, dem „D. Wchbl." zufolge, mit Eifer an der Organisation des Präparandenwesens gearbeitet. Es handelt sich bei dieser Aufgabe darum, die bisher thätigen Präparandenbildner nicht plötzlich zu stören, sondern die bestehenden Verhältnisse so weit zu schonen, daß die Gefahr eines auch nur zeitweiligen Stockens des Zuflusses von Seminaristen vermieden wird, während gleichzeitig die Begründung neuer königlicher Anstalten und die Erweiterung der bestehenden Privat-Anstalten so gefördert wird, daß in möglichst kurzer Zeit Aspiranten in die Seminarien eintreten, mit denen die Lehrordnung vom 15. October v. J. durchgeführt werden kann. In einigen Provinzen, wie Schlesien, Schleswig, Hannover, Pommern und Posen sind bereits königliche Anstalten eröffnet, in andern steht die Eröffnung unmittelbar bevor.

— In engeren Kreisen circulirt der Prospect eines neuen Wochenblattes, welches „christlich-conservative" Tendenzen verfolgen und den Namen „Mittwochsblätter" führen soll. Herausgeber desselben werden die früheren Minister v. Mühler und Graf zur Lippe sein.

— Die Rathskammer des Kölner Landgerichts hat die am 2. d. von dem Oberprocurator verfügte Beschlagnahme der „Kölnischen Zeitung" wegen Veröffentlichung der letzten päpstlichen Encyclica nicht aufrecht erhalten, der Ober-Procurator sich aber bewogen gefunden, gegen diesen Beschluß bei dem Anklagesenat Opposition einzulegen.

Posen, 13. Dezember. Wie man dem „Kuryer Poznanski" mittheilt, ist der Geistliche Hertmanowski aus Cerekwica gestern in Pleschen wegen Verweigerung des Zeugeneides gegen den Erzbischof Ledochowski in Haft genommen worden. — Am 12. d. fand in Gnesen durch eine von dem Oberpräsidenten ernannte Commission eine erneute Revision des dortigen praktischen Theologenseminars statt. Der Regens des Seminars, Weihbischof Cybichowski, verweigerte auch diesmal den Commissaren jegliche Auskunft über den Lehrplan, die Hausordnung, Vorbildung der Alumnen u. s. w. und gestattete ihnen gleichfalls nicht, in den Hörsälen den Vorlesungen beizuwohnen. — In verschiedenen Kreisen der Provinz ist den Lehrern, welche zugleich Organisten sind, von der vorgesetzten Behörde verboten worden, irgendwelche Function als Organist in solchen Kirchen vorzunehmen, an denen sich gesetzwidrig angestellte Geistliche befinden. (P. Z.)

Hannover, 12. Dezbr. Der Cultusminister hat die Schließung des bischöflichen Seminars und der philosophisch-theologischen Lehranstalt zu Hildesheim, sowie die Entziehung des Staatszuschusses bis zur Unterwerfung des Bischofs verfügt.

Bochum, 13. Dezbr. Der Cultusminister hat, wie die „Westf. Volksz." mittheilt, gegen den Bischof von Paderborn wegen Nichtbesetzung der Pfarre zu Olme die Temporaliensperre verhängt.

München, 13. Dezbr. Auf die Vorstellung, welche die bayerschen Bischöfe aus Veranlassung der königlichen Verordnung betreffend die Errichtung von confessionell gemischten Schulen an den König gerichtet haben, ist seitens des Cultusministeriums eine abschlägliche Bescheidung ergangen. (W. T.)

Straßburg, 13. Dezbr. Das Knabenseminar in Zillisheim (im Oberelsaß) ist auf Befehl des Oberpräsidenten geschlossen worden. Die Gründe für diese Maßregel sind die nämlichen, wie für die vor Kurzem erfolgte Schließung des Knabenseminars in Finstingen. (W. T.)

Holland.

Haag, 13. Dezbr, Eine offizielle Depesche des Oberbefehlshaber der holländischen Expedition nach Atchin, Generals van Swieten, aus Penang vom 12. d. M. meldet, die Ausschiffung der Expedition habe in Pedropoint, unterhalb des Atchinflusses auf der Rhede von Atchin, mit vollständigem Erfolg, obschon unter dem Feuer des Feindes, stattgefunden. Holländischerseits sei Niemand getödtet, die Anzahl der Verwundeten sei unerheblich. Der General Verspyck habe die erste Operation geleitet. Das Feuer der Schiffe habe viel zu dem guten Erfolge beigetragen. Der Geist der Truppen sei trotz der durch die Cholera erlittenen Verluste vortrefflich. Die Truppen würden sich zunächst in Kwalagighen festsetzen. (W. T.)

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 12. Dezbr. Sämmtliche Blätter behandeln die Constituirung der Centrumspartei als ein zukunftverheißendes Ereigniß, welches auf die Umgestaltung der Parteiverhältnisse von großem Einflusse sein könne. Die „Reform" vernimmt, Szlavy werde selbst die Finanzen übernehmen.

Frankreich.

Paris, 12. Dezbr. Alle Nachrichten stimmen darin überein, daß Bazaine eine bewundernswürdige Ruhe bewahrte, was von seiner Umgebung, schon während der Berathung des Gerichtshofes, nicht gesagt werden kann. Nach offizieller Verlesung des Urtheils sagte General Pourcet: „Herr Marschall, Sie haben 24 Stunden, um Berufung einzulegen." Der Marschall sah ihn scharf an, lächelte und sagte: „Wenn Sie mich auf der Stelle erschießen wollen, so ist mir das sehr gleichgiltig; ich bin bereit." Es fand dann eine herzzerreißende Scene statt. Die Marschallin, der Bruder, die Neffen, die Nichten des Marschalls, sowie seine Freunde schluchzten laut. Der Marschall vergoß keine Thräne und tröstete Alle. Der Oberst Magnan geleitete die Marschallin nach Hause. Der Marschall blieb bei dem Obersten Villette und seinen Kindern. Alles ging wie gewöhnlich zu; nur dinirte man erst gegen 10, statt um 7 Uhr. Der Marschall legte sich um 1 Uhr zu Bett, nachdem er seinen Thee getrunken und seine Blätter gelesen hatte. Gestern war seine Thür allen verschlossen, nur der Abbé Bonoiser, Pfarrer von Saint Symphorien bei Versailles, wurde zugelassen. Bis gestern Nachmittag hatte der Marschall sich geweigert, sein Revisionsgesuch zu unterzeichnen. Denen, welche ihn baten, es zu thun, sagte er: „Ich habe lange genug gelebt!" Seine Ruhe ist die eines Mannes, der mit dem Leben abgeschlossen hat. Es entging ihm kein zorniges Wort oder irgend eine Klage.

— 13. Dezbr. Thiers war gestern bei Bazaine. Die Marschallin Bazaine empfing den Besuch der Marschallin Mac Mahon. Da mehrere Zeitungen den Herzog von Aumale wegen des Urtheils des Kriegsgerichts angegriffen haben, wird, laut dem orleanistischen Journal de Paris, an die Regierung eine Interpellation über ein solches Verhalten dem Kriegsgerichte gegenüber gerichtet werden. — Die Linke und die Bonapartisten wollen die Regierung wegen der Ernennung des Herzogs von Aumale zum Corpscommandanten interpelliren. Das Gesetz Princeteau bestimmt, daß kein Deputirter während der Dauer seines Mandats eine Beförderung erhalten könne. Der Herzog von Aumale wird wahrscheinlich nur von der Rechten und dem Centrum vertheidigt werden.

— 13. Dezbr. Bazaine hat, aus Anlaß der verfügten Strafumwandlung, seine Zuschrift an den Marschall-Präsidenten gerichtet und darin u. A. erklärt, der Marschall möge sich wohl der Zeiten erinnert haben, wo er gemeinschaftlich mit ihm dem Vaterlande gedient. Er, Bazaine, fürchte, das Herz des Marschall-Präsidenten habe über die Staatsklugheit gesiegt, er würde den Tod gern erlitten haben.

Spanien.

Madrid, 9. Decbr. Vom deutschen Geschwader waren am 4. „Elisabeth" und der „Meteor" mit den andern fremden Schiffen vor Porman: „Friedrich Carl" kreuzte vor Cartagena. Die freigegebenen Güter konnten wegen des Bombardements noch nicht herausgeholt werden. Die madrider Depesche, welche den deutschen Blättern von der Zurückgabe der 25,000 Peseten Gold berichtete, war unbegründet. Die Anfrage bei der hiesigen Regierung, ob sie eventuell für den Schaden aufkommen würde, wurde nur dilatorisch beantwortet. Das Personal der hiesigen deutschen Gesandtschaft wird des Antrages der Geschäfte wegen durch einen zweiten Sekretär, Herrn v. Dehn, bisher in Paris, vermehrt, welcher erst nach Mitte des Monats hier eintreffen kann.

England.

London, 12. Dezbr. Gestern constituirte sich hier unter starker einflußreicher Betheiligung ein Arbeitgeberverein, der es sich zum Ziele setzt, die Agitationen der Arbeiter-Gewerksvereine mit gleichen Waffen zu bekämpfen.

Amerika.

New York, 12. Decbr. Nach aus Havanna eingegangenen Meldungen hat der „Virginius" unter Escorte der spanischen Fregatte „Isabella cattolica" den Hafen verlassen, um nach dem Hafenplatze Bahiahonda gebracht zu werden, wo die Auslieferung an die amerikanischen Bevollmächtigten stattfinden wird. Der Generalcapitän Jovellar hat Befehl gegeben, die noch am Leben befindliche Mannschaft des „Virginius" noch heute freizulassen. (W. T.)

Washington, 12. Decbr. Das Repräsentantenhaus hat zur Reorganisation der Marine 4 Mill. Dollars bewilligt und bei Gelegenheit der Discussion der Virginius-Angelegenheit zu der Haltung der Regierung seine vollste Zustimmung ausgesprochen. — Der Betrag der von der Regie- am 1. Januar k. J. in Gold zu zahlenden Interessen der Staatsschuld beläuft sich auf 25,533,279 Dollars. (W. T.)

Asien.

Aus Calcutta wird der „Times" telegraphirt: Der Vicekönig hat das Ersuchen Sir G. Campbell's um 70,000 Tonnen Reis vor Ablauf Januar bewilligt. Diese Quantität reicht aus für einen dreimonatlichen Unterhalt des zwanzigsten Theiles der bedrohten Bevölkerung. Alles ist nunmehr gethan, nur noch kein Ausfuhrverbot erlassen. Reicher Regen zu Weihnachten mag vielleicht noch eine Hungersnoth verhindern, nicht aber große Knappheit. — Für einen Schilling erhält man nur 9 Pfund Reis. In Purneah und Calcutta sind die Preise in Folge der neuen Ernte billiger. — In Bengalen wird die Regierung Reis liefern, wenn der Preis eine gewisse Höhe erreicht hat. Auch gekochte Nahrung wird zur Verfügung stehen.

Abgeordnetenhaus.

18. Sitzung am 13. Dezember.

Auf den Vorschlag des Abg. Windthorst (Meppen) wird das gesammte Präsidium (v. Bennigsen, Löwe und Friedenthal) durch Acclamation für die Dauer der Session wiedergewählt.

Die nordschleswig'schen Abgg. Krüger und Ahlmann haben am 4. Dezember erklärt, daß sie den Eid auf die Verfassung nur bedingt leisten könnten. Die Geschäftscommission beantragt, das Haus möge beschließen, daß die beiden Abgg., so lange sie bei der Weigerung beharren und den Eid nicht unbedingt leisten, nicht befugt seien, einen Sitz im Hause der Abgeordneten einzunehmen. Die beiden Abgg. selbst beantragen, diese Angelegenheit zu vertagen, bis die Petitionscommission über ihren Antrag vom 23. November cr. (wegen Ausführung des Art. V. des Prager Friedens) berichtet haben wird. — Ref. Berger: Das sei eine staatsrechtliche Frage; hier handele es sich nur um eine Formfrage, die das Haus nicht anders wie früher, also nach dem Antrage der Geschäftsordnung, werde entscheiden müssen. Nachdem die beiden Abgeordneten den Eid verweigert, sei ihr Abgeordnetenrecht nicht perfect geworden und ihnen stehe nicht einmal mehr das Wort in dieser Discussion zu.

Da der Abg. Krüger bereits ums Wort gebeten, stellt der Präsident v. Bennigsen die Frage, ob das Haus ihm das Wort gewähren wolle. — Abg. Lasker erkennt an, daß die beiden Herren offen und ehrlich gehandelt. Aber wo man der Verfassung die Ehre zu geben habe, dürfe man nicht die Tugend der Höflichkeit an unrechter Stelle üben. Die Verfassung fordere einen Eid ohne Klausel und Reservation. Erst nach Leistung solchen Eides kann das Amt eines Abgeordneten ausgeübt werden, das ja nicht blos im Abstimmen, sondern auch im öffentlichen, verfassungsmäßig garantirten Reden besteht. Daher kann das Haus nur den früheren Beschluß wiederholen. Derselbe sei auch nicht unbillig, da er jene nicht des Mandates verlustig erkläre; sobald sie den Eid leisten, treten sie sofort in alle Rechte des Abgeordneten ein. — Abg. Hänel: So lange das Haus noch nicht über die Wirkung der Erklärung jener beiden Herren Beschluß gefaßt, darf es ihnen auch noch nicht das Wort entziehen. — Abg. Kantak: Die beiden Herren sind dadurch, daß sie beim Namensaufruf mit aufgerufen sind und daß ihr Antrag an die Petitionscommission überwiesen worden ist, thatsächlich als Abgeordnete anerkannt worden; man muß ihnen also das Wort gestatten. — Abg. v. Gerlach: Ich schließe mich dem zuletzt Gesagten an, indem ich hinzufüge, daß wir den beiden Herren unsere Sympathien schuldig sind (lebhafter Widerspruch) und daß wir sie deshalb mit besonderer Rücksicht behandeln müssen. (Widerspruch.) Die Ehre Preußens ist dabei engagirt. (Zur Sache!) Gegen die Verbindlichkeit der betr. Bestimmung des Prager Friedens ist bis jetzt noch kein anderes Argument vorgebracht, als daß das Versprechen an Oesterreich, nicht an Schleswig gegeben sei. (Rufe von allen Seiten: Zur Geschäftsordnung! Zur Sache!) Dieser Grund verletzt meines Erachtens die Ehre Preußens, denn wenn auch formell das Versprechen nur an Oesterreich abgegeben ist (Rufe: Zur Sache!), so haben wir doch allen Grund, den Herren mit unseren Sympathien entgegenzutreten (lebhafter Widerspruch) im Interesse der Ehre Preußens. (Lebhafter Widerspruch. Rufe: Zur Sache!) Abg. Hansen: Die beiden Herren sind nur hierher gekommen, um eine große politische Demonstration in Scene zu setzen. — Abg. Windthorst (Meppen): Wer den Eid zu leisten sich weigert, ist unzweifelhaft so zu behandeln, wie die Geschäftsordnungs-Commission es vorschlägt. Aber ehe dieser Beschluß formaliter gefaßt ist, dürfen die Herren noch reden. Zu der vorliegenden Frage gebührt ihnen das Wort, ebenso wie bei einer bestrittenen Wahl die betreffende Person zu sprechen berechtigt ist. — Der Antrag des Abg. Lasker, dem Abg. Krüger das Wort nicht zu gestatten, wird nach erfolgloser Probe und Gegenprobe in namentlicher Abstimmung mit 202 gegen 157 Stimmen angenommen. — (Der Umstand, daß das Büreau nicht im Stande war, die Majorität von 45 Stimmen zu constatiren, veranlaßt den Abg. Lasker wieder darauf hinzuweisen, wie die schlechte Vertheilung der Plätze die Uebersicht bei den Abstimmungen erschwere. Der Präsident bemerkt, daß er sich deswegen mit den Fractions-Vorständen bereits in Verbindung gesetzt habe, und Abhilfe zu hoffen sei.) — In der Sache selbst wird darauf der Antrag der Geschäftsordnungs-Commission mit großer Majorität angenommen. Die Abgg. Krüger und Ahlmann verlassen den Saal.

Fortsetzung der Etatsberathung: Allgemeine Finanzverwaltung. — Abg. Richter (Hagen) wünscht, daß mit dem Etat ein Verzeichniß der verkauften Staatsgrundstücke vorgelegt werde, was der Finanzminister zusagt. — Bei Capitel 57 beantragt Richter die zur Errichtung von 46 neuen Regierungsraths-Stellen mehrgeforderten 78,200 Thlr. nicht zu bewilligen und dafür den Tit. 5 um den Betrag der Remuneration für 46 Regierungsassessoren-Stellen à 1050 Thlr. = 48,300 Thlr. zu erhöhen. — Abg. Graf Witzingerode: Man hat uns immer gesagt, daß mit Einführung der Selbstverwaltung durch die neue Kreis- und Provinzialordnung eine Verminderung der Beamtenstellen in den Regierungen, womöglich eine Beseitigung der Regierungen selbst eintreten werde. Wir können daher unmöglich eine Institution jetzt verstärken, von der wir erwarten, daß sie binnen Kurzem überflüssig werde. Will die Regierung die Besoldung dieser Beamten verbessern, so bietet sich ihr das viel bessere Mittel, die alten Räthe, die ohnehin nicht viel zu thun haben, zu pensioniren und die jüngeren aufrücken zu lassen. Die meisten dieser alten Räthe arbeiten nach der Schablone einer alten hinter uns liegenden Periode, sie wissen sich in den Geist und die Bedürfnisse der neuen Zeit gar nicht zu finden. Dort, wo die Regierungsbeamten wirklich Veranlassung hätten, im Interesse der Provinzen und Gemeinden eine ersprießliche Thätigkeit zu entwickeln, geschieht es keineswegs. So in Sachen der Gemeinde bei Verwaltung ihres Kirchenvermögens und bei Verwaltung der Schule, besonders in Beziehung auf den Schutz, dessen die Schullehrer in den ländlichen Ortschaften gegenüber der Leitung ihrer geistlichen Schulinspectoren bedürfen. Hier wird gegen die Lehrer durch Beförderung und Vertheilung von Gehaltszuschüssen eine Beeinflussung ausgeübt, welche von den Regierungen nun und nimmermehr zugelassen werden sollte. Das Urtheil des Landes über die Thätigkeit der Regierungen läßt sich dahin zusammenfassen, daß sie vielfach hindernd da eingreifen, wo andere Behörden viel besser selbstständig wirken könnten und überall da nichts thut, wo ihr Eingreifen nothwendig wäre. — Abg. v. Bonin: Wenn es sich hier darum handelte, 46 neue Rathsstellen zu bewilligen, so würde auch ich nicht dafür stimmen. Aber das ist keineswegs der Fall; sondern es sollen nur diese 46 schon vorhandenen, aber nicht etatsmäßigen Rathsstellen jetzt in etatsmäßige verwandelt werden und dieser Vorschlag ist durchaus gerechtfertigt. Wie sollen wir Arbeitslust und Freudigkeit von Beamten fordern können, denen auf eine so überaus lange Reihe von Jahren hin jede Aussicht genommen ist, in die höheren etatsmäßigen Stellen einzurücken? — Abg. Richter (Hagen): Das Haus hat sich im vorigen Jahre dafür ausgesprochen, daß ein festes Verhältniß hergestellt werde zwischen der Zahl der besoldeten und der remunerirten Beamten. Aber dies kann nicht blos hergestellt werden durch Vermehrung der Regierungsräthe, sondern auch durch Verminderung der Regierungs-Assessoren. Die Regierung selbst scheint auch davon auszugehen, daß nach vollständiger Durchführung der Verwaltungsorganisation die Assessoren in Wegfall kommen können und man sich wesentlich mit 400 etatsmäßigen Räthen begnügen könne. Damit aber könnte man schon jetzt anfangen, da durch die Kreisordnung eine erhebliche Anzahl von Geschäften bei der Regierung in Wegfall gekommen sind. Schon jetzt dürfte die Zahl der Beamten für den Umfang der gegenwärtigen Geschäfte zu groß sein. Es giebt keine Klasse von Beamten, die ein so bequemes Dasein führen wie die Regierungsräthe und -Assessoren (Heiterkeit), und wenn man sonst wohl von einem Normalarbeitstag spricht, so ist hier die sociale Frage bereits vollständig gelöst, denn hier ist das Ideal eines Minimalarbeitstages verwirklicht. (Heiterkeit.) Ich glaube, die Staatsregierung geht wesentlich auch nur davon aus, daß sie die Competenzen der Regierungsmitglieder überhaupt erhöhen will. Es ist richtig, daß gegenwärtig ein Regierungsassessor vor dem 40. Lebensjahre kaum Aussicht hat, Regierungsrath zu werden und damit ein Einkommen von 1400 Thlr. zu erhalten. Aber ich frage Sie: hat denn ein richterlicher Beamter etwa Aussicht, vor dem 40. Lebensjahre ein Einkommen von 1400 Thlr. zu erhalten? (Ruf: Nein!) Das Maximalgehalt eines Richters erster Instanz beträgt ja nur 1500 Thlr., also die Regierungsräthe stehen jetzt schon besser wie die Gerichtsräthe. Anders liegt aber die Sache bei den jungen Regierungsbeamten. Der Jurist, der nach dem dritten Examen bei einem Gericht eintritt — und er erhält ja sehr bald eine etatsmäßige Stellung — bekommt sofort 800 Thlr. und einen Servis, der schon in Orten der dritten Klasse 150 Thlr. beträgt. Wenn sich dagegen dieselbe Person der Verwaltung zuwenden und in die Zahl der remunerirten Assessoren aufgenommen wird, so fängt sie nur mit 700 Thlr. an ohne Wohnungszuschuß. Wer jetzt zur Verwaltung übertritt, verschlechtert sich ganz bedeutend und tauscht dafür nur die Hoffnung ein, daß er früher als in der richterlichen Carriere zu einem Einkommen von 1400 Thlr. und mehr gelangen kann. Wenn man den Etat der Regierungen erhöhen will, so soll man die Erhöhung in der Weise vornehmen, daß man das Minimal-Einkommen der jüngsten Beamten erhöht, aber nicht darauf ausgehen, die Rathsstellen zu vermehren. — Reg.-Comm. Hoffmann: Es scheint seit einiger Zeit fast Gewohnheit geworden zu sein, wenn von den Regierungen die Rede ist, auf sie mit Steinen zu werfen. Diese Regierungen sind dieselben Behörden, in denen seit 1817 der Schwerpunkt der Verwaltung in den Provinzen von ganz Preußen geruht hat, und die sich jeder Zeit bewährt haben, wo es galt, die Probe auf die Leistungsfähigkeit des Landes zu machen. Die Regierung will nur dem argen Mißverhältniß zwischen der Zahl der etatsmäßigen Räthe und der Hilfsarbeiter abhelfen. Es bestehen gegenwärtig in den Regierungen 353 etatsmäßige Räthe und 242 Hilfsarbeiter, d. h. ein Regierungsassessor muß um 242 Stellen aufrücken, ehe er etatsmäßig angestellt wird. Es ist ja kein Zweifel, daß mit der Entwickelung der Selbstverwaltung durch die Kreis- und Provinzialordnung die Geschäfte der Regierung sich vermindern werden, es erleidet aber in erster Linie die gesammte Finanzverwaltung der Regierungen durch jene neue Organisation gar keine Veränderung. Alle Verwaltungsgeschäfte der Domänen, Forsten und directen Steuern werden ganz dieselben bleiben, ebenso die Verwaltung der Schulordnung. Besonders für die gesammte Schulverwaltung hat die Thätigkeit der Regierung in neuester Zeit viel eher eine Erweiterung als Verminderung erfahren. — Abg. Rickert: Es handelt sich hier nicht um die Befestigung der Regierungsbehörden oder eine Vermehrung ihrer Beamten, sondern um die Stellung und Unabhängigkeit einzelner Beamten innerhalb dieser Behörden. Im vorigen Jahre habe die Budgetcommission und er (Redner) als Referent derselben auf die Uebelstände, die die große Zahl außeretatsmäßiger Stellen bei den Gerichten und Regierungen mit sich führe, hingewiesen. Das Haus würde bei Ablehnung des Regierungsantrages seinen früher gestellten Forderungen entgegentreten. Dem Institut der Regierungen wolle man damit keine längere Dauer und mehr Festigkeit geben. Wenn wir der Selbstverwaltung eine breitere Basis geben wollen, dürfen wir die Zahl der Beamten nicht in dem Maße sich vermehren lassen, wie im letzten Jahrzehnt, schon weil das Land die Kosten dafür nicht tragen kann. Die Bezirksregierungen sind in der That neben der Selbstverwaltung in Bezug auf den größten Theil ihrer Thätigkeit überflüssig geworden. Dieselben sind heute nicht mehr das, was sie nach dem Gesetz von 1817 sein sollen. Neben den Organen der Selbstverwaltung, welche dem öffentlichen Leben näher ständen, haben sie keine Stelle mehr. Wenn wir diese 47 etatsmäßigen Stellen bewilligen, präjudiziren wir in keiner Weise der Zukunft der Regierungen, es bleiben uns noch immer circa 200 außeretatsmäßige Stellen zur Beseitigung. Da es sich hier also lediglich um die Erfüllung eines anerkannten, gerechten Anspruches einer Zahl von längere Zeit im Dienst befindlichen Beamten handelt, so bitte ich Sie, die Position zu bewilligen. — Abg. Graf Wintzingerode: Steine werfen ist keine feine Gewohnheit und ich hätte lieber mir gegenüber den Gebrauch eines solchen Bildes gespart gesehen. Denn ich habe das Recht, Meinungen, die im ganzen Lande zur Geltung kommen, hier zum Ausdruck zu bringen und lasse mir dies Recht nicht beschränken. (Sehr richtig!) Durch Verweigerung der Mehrforderung wird die Zahl der Beamten nicht vermindert; durch Bewilligung derselben aber das Avancement begünstigt und damit die Zahl der Assessoren vermehrt werden. Das will ich vermeiden und ich weiß kein sicheres Mittil weiter zu diesem Zweck zu gelangen, als die Ablehnung der Position. — Abg. Kieschke: Leider haben wir die Provinzialordnung noch nicht und folglich kein Urtheil über das Schicksal der Bezirksregierungen. Ich halte sie auch für überflüssig; heute schon ist es möglich, die Forst- und Domänenverwaltung von dem Regierungscollegium zu trennen; ebenso könnte man die directen Steuern und die Schulverwaltung davon trennen, so daß die Bezirksregierungen vollständig überflüssig werden, oder ihr Arbeitsfeld mindestens ein sehr beschränktes wird. Ich bin der Meinung, daß man die Bezirksregierungen nicht früh genug auf den Aussterbeetat setzen kann. Wenn es sich aber um die Frage handelt, ob wir den in Rede stehenden Beamten, die Jahre lang im Dienste waren, die wir behalten müssen, nicht endlich besser stellen wollen, so sage ich, wir wollen die Position bewilligen. — Der Finanzminister: Ich möchte wünschen, daß nicht fremde Elemente ohne Noth in die Frage eingemischt werden. Die Regierung will die Bezirksregierungen nicht befestigen, sie untersucht auch nicht, welche Beamten in näherer oder fernerer Zeit zu beseitigen sein würden, sie hat sich nur vergegenwärtigt, daß der größte Theil der Geschäfte von außeretatsmäßigen Beamten besorgt wird. Die Regierungsassessoren sind meiner Ansicht nach unter allen Beamten die am schlechtesten gestellten. Ich weiß nicht, ob sie mit diesem Schritte der Regierung völlig zufrieden gestellt werden. Man sagt, die alten Räthe sollten schnell beseitigt werden. Der Gedanke, daß ältere Regierungsräthe, anstatt selbst zu arbeiten, einen größeren Theil der Arbeit auf Andere übertragen möchten, hat auch der Regierung nicht ganz ferne gelegen. (Heiterkeit.) Da die Pensionsverhältnisse wesentlich günstiger geworden sind, ist die Aufmerksamkeit der Chefs darauf hingelenkt, solche Räthe, die ihre Schuldigkeit nicht gehörig thun, darauf hinzuweisen, daß sie sich pensioniren lassen möchten. Von welchen Folgen das sein wird, bleibt abzuwarten. (Heiterkeit.) Jedenfalls aber möchte ich Sie dringend bitten, während Sie für alle anderen Kategorien das Gefühl der Billigkeit haben walten lassen, setzen Sie es nicht bei Seite, wenn es sich um die Regierungsassessoren handelt. (Beifall rechts.) — Hierauf wird der Titel bewilligt und damit der Antrag Richter abgelehnt. (Für die Bewilligung stimmten ein großer Theil der Nationalliberalen, ein Theil der Freiconservativen, des Centrums und der Fortschrittspartei u. A. Virchow, Haenel 2c.)

Bei Kap. 62 (Apanagen, Zuschüsse 2c.) bean-

tragt der Abg. Röstel den Tit. 13, in welchem der Stadt Königsberg ein Zuschuß von 30,000 Rℳ zur Abzahlung der Kriegsschuld gewährt wird, mit einer gleichfalls auf die Kriegsschuld bezüglichen Petition der Neumark der Budgetcommission zu überweisen. Der Abg. v. Knesebeck beantragt ein Gleiches für eine denselben Gegenstand betreffende Petition aus der Kurmark. — Abg. Kieschke weist darauf hin, daß keine andere Stadt einer Beihilfe des Staates so dringend bedürftig sei wie Königsberg, das übrigens auch stets einen hervorragenden Patriotismus bewiesen habe. — Abg. Freiherr v. d. Goltz: Mit demselben Recht wie Königsberg könnten noch viele andere Communen die Staatshilfe beanspruchen. Wenn man das alte Princip, jede Stadt habe die Kriegsschuld allein zu tragen, durchbreche, so habe es die weittragendsten Folgen, die sich nicht auf einmal übersehen ließen. — Abg. Röstel will der Stadt Königsberg mit seinem Antrage nicht zu nahe treten; nur verlange er gleiches Recht auch für die Neumark. — Der Zuschuß für Königsberg wird bewilligt und nur die beiden Petitionen an die Budgetcommissionen verwiesen.

Titel 10 enthält den Zuschuß zu den Verwaltungsausgaben der Fürstenthümer Waldeck und Pyrmont. Abg. Miquel beantragt die Regierung aufzufordern: die Einnahmen und Ausgaben des Fürstenthums Waldeck bei Vorlegung des Etats pro 1875 zur verfassungsmäßigen Beschlußfassung vorzulegen und diesen Antrag nebst der vorliegenden Position zu überweisen. Abg. Hoene will die Position unter die Rubrik „künftig wegfallend" setzen. — Abg. Miquel: Man hat auf speciellen Wunsch des Fürsten Bismarck unterlassen Waldeck zu annectiren, obschon es Wunsch der Waldecker und unser eigener war. Statt dessen hat man mit Rücksicht auf die völlig zerrütteten Finanzen Waldeck's einen monströsen Accessionsvertrag geschlossen, wonach Preußen sämmtliche Einnahmen des Fürstenthums beziehen und dafür alle Ausgaben bestreiten sollte. Statt dessen finden wir in dem Etat einen festen Zuschuß von 58,665 Thlrn. an Waldeck, während derselbe sich doch lediglich nach dem jedesmaligen Waldeck'schen Etat gestalten muß. Natürlich müssen wir aber dann auch einen Einblick in jenen Etat erhalten, um eine Controle über den Zuschuß üben zu können. — Reg.-Comm. Hoffmann: Waldeck hat eine 3jährige Etatsperiode, die erst 1874 abläuft; daher ist seit 1872 der Zuschuß für Waldeck immer derselbe gewesen. Er bitte, den zweiten Theil des Miquel'schen Antrages zurückzuziehen, event. abzulehnen. — Finanzminister Camphausen: Ich möchte Sie bitten, den ganzen Antrag abzulehnen. Auf das Materielle will ich jetzt nicht eingehen, weil es sich hier um eine der schwierigsten staatsrechtlichen Fragen handelt. Wie erwähnt, ist der Etat für Waldeck auf 3 Jahre festgestellt und das Fürstenthum ist in Folge der Auszahlung seines Antheiles an der französischen Kriegsentschädigung in so glücklicher Lage, daß es einen höheren Zuschuß nicht bedarf; denselben aber zu verringern, liegt ja nicht in der Absicht des Antragstellers. — Abg. Windthorst (Meppen) sieht in dem Antrage einen Versuch, den Gedanken der Annexion allmälig vorzubereiten. Er beantrage die Berathung einer besonderen Commission aus Fachmännern zu überweisen. — Nachdem Miquel in die Theilung des Antrages gewilligt, bringt Richter (Hagen) eine Resolution ein, wonach Verwahrung dagegen eingelegt wird, daß mit Bewilligung der fraglichen Position der Mitwirkung des Abgeordnetenhauses bei Verwendung des Waldeck'schen Antheils an der Kriegsentschädigung präjudizirt werde. — Der Finanzminister: Die Regierung erkennt dem Abgeordnetenhause nicht das Recht zu, über den Waldeck'schen Etat zu beschließen. Das Haus hat das Recht bis jetzt nie beansprucht. Indessen will ich damit einer Berathung der Frage in einer Commission nicht entgegentreten, nur scheint mir die Budgetcommission dazu nicht geeignet. Ich bitte Sie an den bestehenden Verhältnissen gegenwärtig nicht zu rütteln und die geforderte Summe zu bewilligen. — Abg. Lasker bittet die von der Regierung bekämpfte Stelle des Miquel'schen Antrages abzulehnen. Die Einsetzung einer besonderen Commission hält er für überflüssig, da hier nur die finanzielle Seite der staatsrechtlichen Frage in Betracht komme. — Nachdem Abg. Miquel Verwahrung dagegen eingelegt hat, daß das Abgeordnetenhaus an der Aufstellung des Waldeck'schen Etats nicht theilzunehmen habe, wird die Position genehmigt, der erste Theil des Antrag Miquel angenommen, die übrigen Anträge abgelehnt. — Nächste Sitzung Montag.

Danzig, den 15. Dezember.

* In der Angelegenheit der hiesigen Vorbauten ist nunmehr folgender Bescheid ergangen:

„Berlin, den 5. December 1873. Nachdem Se. Majestät der Kaiser und König über das von Ihnen und einer größeren Anzahl anderer dortiger Hauseigenthümer vorgetragene telegraphische Gesuch vom 11. October d. J. meinen und des Herrn Ministers des Innern Bericht zu erfordern und mir darauf durch Allerhöchsten Erlaß vom 22. v. M. Ihre Bescheidung zu überlassen geruht haben, eröffne ich Ihnen auf dieses Gesuch und zugleich auf die von Ihnen in Gemeinschaft mit denselben anderen Hauseigenthümern an den Herrn Minister des Innern gerichtete, ressortmäßig an mich abgegebene, telegraphische Beschwerde an demselben Tage Nachstehendes: Die Annahme, von welcher Sie ausgehen, daß das Verfahren der dortigen Königl. Polizei-Direction, wonach dieselbe den Abbruch derjenigen Vorbauten, deren Beseitigung durch den § 17 der dortigen Baupolizei-Ordnung vom 28. August 1868 oder durch die Polizei-Verordnung vom 24. October v. J. bis zum 1. October d. J. vorgeschrieben, trotzdem aber nicht erfolgt war, angedroht hat, oder im Wege der Execution hat ausführen lassen, gegen Recht und Gesetz verstoße und einen Eingriff in Ihre wohlerworbenen privativen Eigenthumsrechte enthalte, ist eine irrthümliche. Wie durch die sorgfältigen örtlichen Untersuchungen und Ermittelungen, welche dem Erlasse der Baupolizei-Ordnung vom 28. August 1868 vorausgegangen sind, außer Zweifel gestellt ist, liegen die Vor-, Aus- und Anbauten, auf deren Beseitigung bei der außerordentlichen Steigerung des Verkehrs in der dortigen Stadt Bedacht genommen werden mußte, auf Straßengebiet und vor den eigentlichen Frontmauern der Hauptgebäude. Ebensowenig wie der Grund und Boden, auf welchem diese Bauten sich befinden, Eigenthum der betreffenden Hausbesitzer ist, hat irgend ein dingliches wohlerworbenes Recht auf das Fortbestehen dieser baulichen Anlagen, als dem Hauseigenthümer zuständig, nachgewiesen werden können. Um die Beseitigung dieser den Verkehr behindernden Vorbauten in der dortigen Stadt mit thunlichster Schonung der betheiligten Hausbesitzer allmälig durchzuführen, ist durch den § 17 der Baupolizei-Ordnung vom 28. August 1868 und durch die Polizei-Verordnung vom 24. October v. J. bestimmt worden, daß in den dort speciell aufgeführten verkehrreichsten und durch die Vorbauten am meisten beengten Straßen, die Forträumung derselben, soweit sie nicht inzwischen bei Gelegenheit von Neu-, Um- oder Ausbauten der Hauptgebäude oder bei eintretenden Hauptreparaturen oder Hauptveränderungen der Vorbauten selber zur Ausführung kommen, in einem Zeitraume von fünf Jahren, beziehungsweise binnen Jahresfrist zu erfolgen habe. Wenn Sie nun diese langbemessenen Fristen unbenutzt haben vorübergehen lassen und den für die Beseitigung Ihrer Vorbauten auf den 1. October d. J. festgesetzten Endtermin, an welchen durch die dortigen Localblätter wiederholt erinnert ist, nicht beachtet haben, so fehlt Ihnen jetzt berechtigte Veranlassung, über das Verfahren der dortigen Königl. Polizei-Direction, das die nothwendige Folge Ihres eigenen Verhaltens war, Beschwerde zu führen. Zu einer allgemeinen Aufhebung der von der Königl. Polizei Direction angedrohten Zwangsmaßregeln kann ich mich somit nicht veranlaßt sehen, doch soll in den einzelnen Fällen, in denen die sofortige Durchführung dieser Executionsmaßregeln besondere Härten in sich schließen würde, wie inzwischen bereits von mir angeordnet und geschehen ist, so auch für die Folge soweit als irgend thunlich, mit Schonung verfahren werden. Getrauen Sie Sich, den Nachweis zu führen, daß die Anordnungen der Polizei-Behörde einen Eingriff in Ihre wohlerworbenen Privatrechte enthalten, so bleibt Ihnen überlassen, Ihre desfallsigen Entschädigungsansprüche, event. im Wege des Rechts gegen die dortige Stadtgemeinde geltend zu machen. Den Mitunterzeichnern der beiden Telegramme vom 11. October d. J. wollen Sie von Vorstehendem, wodurch ich gleichzeitig die mir von Ihnen am 18. ejusd. persönlich überreichte, so wie die nachträglich hier unter dem 3. v. M eingegangene Vorstellung als erledigt ansehe, Kenntniß geben. Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten. gez. Dr. Achenbach."

Da bei den von dem Herrn Minister in Bezug genommenen, dem Erlaß der Baupolizei-Ordnung vorausgegangenen Ermittelungen über die Frage wegen des Eigenthums der Vorbauten die Hauseigenthümer nicht zugezogen sind, auch in dem vorstehenden Bescheide der Einwand der Petenten, daß das Verfahren der Polizeibehörde den Bestimmungen der Verfassung zuwiderlaufe, nicht speciell widerlegt ist, so beabsichtigt ein Theil der Petenten, den Rechtsweg zu beschreiten.

* Die Zeitung des „Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen" erfährt aus zuverlässigster Quelle, „daß eine Erhöhung der Bahn-Tarife am 1. April 1874 nicht allein nicht eintreten wird, sondern daß auch der Fürst-Reichskanzler sich in einem vor einigen Tagen an das Finanzministerium gerichteten Schreiben gegen die von dem Finanz- und Handelsministerium beantragte Erhöhung der Güter-Tarife ausgesprochen hat. Eine Erhöhung der Personen-Tarife war bekanntlich von der preußischen Regierung überhaupt nicht ins Auge gefaßt."

* Für das Preußische Sängerfest, welches im Sommer 1874 in Danzig stattfinden soll, werden bereits die ersten Vorbereitungen getroffen. Die Herren Professor Brandstäter und Stadtgerichtsrath Skopnik, welche die Angelegenheit in die Hand genommen haben, bemühen sich um die Bildung eines Comités, für welches u. A. die Herren Reg.-Präs. v. Diest, Geheimrath Goldschmidt, Bankdirector Schottler, Baurath Licht, Berger und Kämmerer in Aussicht genommen worden sind. Herr Geh.-Rath v. Winter hat den Eintritt in das Comité, wie wir hören, abgelehnt.

* Das hiesige ländliche Polizeiamt sollte mit den 1. Januar 1874 aufgelöst werden, weil mit diesem Termin die neue Kreisordnung in Kraft tritt und die Geschäfte des Amtes nach derselben auf den Kreisausschuß resp. auf die Amtsvorsteher übergehen. Die nötige Abwickelung der Geschäfte wird aber noch mehrere Wochen nach Neujahr in Anspruch nehmen, und die hiesige K. Regierung hat darum, wie wir hören, bei dem Herrn Minister des Innern beantragt, die Auflösung des ländlichen Polizeiamtes erst Mitte Februar eintreten zu lassen. Die Uebersiedelung des Herrn Polizeirath Schwoch in seine neue Stellung nach Breslau dürfte sich voraussichtlich auch bis zu diesem Termin verzögern.

* Wie wir in der neuesten Nummer des „Gewerkverein" (herausgegeben von Dr. Max Hirsch) lesen, ist seitens des „socialpolitischen Wahlcomité's der Fortschrittspartei" in Berlin, dessen leitendes Mitglied Dr. Max Hirsch ist, der Wahlkreis Danzig für die nächsten Reichstagswahlen Herrn Dr. Max Hirsch „zugewiesen" worden. Dasselbe Comité hat Herrn Hirsch noch die Wahlkreise Rügen-Franzburg, Beuthen O.-Schl. (nördlicher Theil) und Zittau-Ostrau zugetheilt. Herr Former Kamien von hier hat bei der Zuweisung den Wahlkreis Bromberg erhalten. Welche Wahlkreise den Herren Benckmann, Langowski, Köppen und Steger zufallen werden, scheint noch nicht bestimmt zu sein. Der Wahlkreis Randow-Greiffenhagen (Stettin), in dem das Comité der dortigen Gewerkvereine noch, um den Socialdemokraten mit Erfolg gegenübertreten zu können, mit dem liberalen Comité wegen eines Compromisses verhandelt, ist von dem Berliner Comité einem Restaurateur Andreack zugetheilt worden. Das socialpolitische Wahlcomité sammelt auch einen Wahlagitationsfonds, dem in letzter Woche 104 Rℳ 9 Sgr. zuflossen. Die höchste Beisteuer, (50 Rℳ,) lieferte dazu Bankuier Adolf Samter in Königsberg.

* Ein dem Abgeordnetenhause, so eben vorgelegter Gesetzentwurf bestimmt, daß vom 1. Februar k. J. ab von Stärke (Kraftmehl) mit Einschluß der gerösteten Stärke (Dextrin) und des Stärkegummi, so wie von Stärkepulver bei der Einbringung in mahlsteuerpflichtige Städte Mahlsteuer nicht mehr erhoben wird.

* Der Justizminister hat durch Verfügung vom 5. d. M. sämmtliche Beamten der Staatsanwaltschaft angewiesen, alle gegen Geistliche und Candidaten des geistlichen Amts auf Grund der Gesetze vom 11., 12. und 13. Mai d. J. erfolgenden Verurtheilungen dem Oberpräsidenten der Provinz anzuzeigen, während bisher die Anzeige sich nur auf die mit Zuchthaus, Ehrverlust u. s. w. bedrohten Verbrechen erstreckte.

* In der ehemaligen Shoddy-Fabrik auf der Speicherinsel wird eine Holzfaser- resp. Papierfabrik angelegt werden.

* Herr Steger hatte zu gestern eine Wählerversammlung in den Kaisersaal zu Neufahrwasser zusammenberufen. Dieselbe verlief aber resultatlos, weil die wenigen Erschienenen nach und nach den Saal verließen, als der Vorsitzende eine Debatte über die Trennung von Kirche und Schule eröffnet hatte.

m. [Selonke's Theater.] In dem Liederspiel „Die Zillerthaler" spielte Herr Friedeberg den Fritz Klarenbach anerkennenswerth. Hr. Schulz (Silberfranzel), Frl. Gliemann (Kathl) bemühten sich, ihre Partien zur Geltung zu bringen. Eine sehr komisch wirkende Darstellung war die des Hrn. Regenbank mit dem Bauersohn Blasius. Der Schwank „Müller und Miller" wurde gut aufgeführt; namentlich war die Leitung des Hrn. Max als Candidat recht gelungen. Mit großem Beifall wurde die Posse „Die Ballet-Schule" wieder aufgenommen. In dem Schwank „Ein verschwiegener Droschkenkutscher" spielte Hr. Berganoff der Rentier recht wirkungsvoll, ebenso Hr. Regenbank den Droschkenkutscher Possel.

* Der Name des im Neustädter Kreise belegenen Rittergutes Podczarnin ist mit Allerhöchster Genehmigung in den Namen Hohensee umgeändert worden.

♂♂ Neustadt, 14. Decbr. In der letzten diesjährigen Versammlung des Bildungsvereins am 14. d. wurde zunächst der Etat für das nächste Jahr festgestellt. Das Anmeldebuch weist 143 Mitglieder nach. Hierauf wurde zur Neuwahl des Vorstandes für das Jahr 1874 geschritten. Gewählt wurden: Zum Vorsitzenden Dr. Strebitzki, zum Stellvertreter Rechtsanwalt Otto, zum Schatzmeister Buchdruckereibesitzer Brandenburg, zu den vier übrigen Vorstandsmitgliedern: Postsecretär Titzlaff, Gymnasiallehrer Riemer, Hauptlehrer Geiger und Kreisrichter Bischof.

€ Strasburg (Westpr.), 15. Decbr. Sie haben bereits vor einigen Tagen über die Reichstagswahlversammlung in Graudenz berichtet, woselbst die Majorität für den national-liberalen Gutsbesitzer Bieler-Frankenhain entschied, während der Strasburger Kreis die der Fortschrittspartei angehörigen Herren Kreisrichter Dr. Gerhardt und Sperl als Candidaten empfohlen hatte. Wenn auch die Candidatur des Hrn. Bieler im hiesigen Kreise nicht allgemeine Billigung findet und man sich hier schließlich am liebsten für Hrn. Dr. Gerhardt entschieden hätte, so werden doch die Deutschen wie ein Mann an die Wahlurne treten. Es gilt, der Polen- und ultramontanen Partei den Sieg streitig zu machen und da werden die Deutschen ohne Rücksicht auf ihre Parteistellung, sich auf einen Candidaten vereinigen. Erscheinen die Deutschen der Kreise Graudenz-Strasburg ziemlich vollzählig zur Wahl, was wohl zu erwarten ist, dann erringen sie den Sieg und führen den Beweis, daß unsere Gegend deutsch ist und deutsch bleiben will. Von Conservativen ist hier keine Spur und deshalb konnte von Aufstellung eines conservativen Candidaten auch keine Rede sein. Wen die verbündeten Polen und Ultramontanen hier als Candidat aufstellen werden, wissen wir noch nicht. Bei dieser Partei bedarf es auch keiner Agitation. Das Volk erhält auf höhern Beschluß Wahlzettel und wirft diese dann, ohne sich weiter mit Gedanken zu quälen in die Wahlurne.

+ Aus dem Conitzer Kreise, 14. Dezbr. Zu der am 10. Januar k. J. stattfindenden Reichstagswahl ist im Kreise bis heute weder von der deutschen noch von der ultramontan-polnischen Partei etwas von Belang geschehen. Die Ultramontanen und Polen freuen sich aber schon im Voraus des ihnen in Aussicht stehenden Wahlsieges und meinen, die Deutschen würden dieses Mal doch wohl gänzlich der Wahlurne fern bleiben, da sie ihnen gegenüber nur ihre bedeutende Minorität in die Oeffentlichkeit bringen könnten. Laut Statistik stehen im Conitzer Kreise allerdings 53,021 Katholiken, also Ultramontane und Polen, 15,601 Evangelischen und 2193 Juden, also 17,794 Deutschen, gegenüber. Dessen ungeachtet wird die deutsche Partei aber doch ihre patriotische Pflicht erfüllen und in geschlossenen Reihen den Kampf mit den Gegnern annehmen; denn es liegt nicht in der Art der Deutschen, daß sie vor dem Kampfe die Flinte in den Graben werfen und dem Feinde den Rücken zeigen. Der von den Ultramontanen und Polen für den Kreis aufgestellte Candidat ist Rittergutsbesitzer v. Slaski, in der Nähe von Culm; deutscherseits soll, wie verlautet, wieder Rittergutsbesitzer O. Wehr-Kensau aufgestellt werden. Da nun die Stadt Conitz unter 7162 Bewohnern 1269 stimmberechtigte Reichstagswähler zählt, so kämen nach diesem Verhältnisse auf den Kreis ca. 12,760, wovon für den deutschen Candidaten ca. 3210 und für den ultramontan-polnischen ca 9540 stimmen würden. Obgleich durch die deutschen Besitzer noch eine große Anzahl Stimmen dem ultramontan-polnischen Lager abwendig gemacht und dem deutschen zugeführt werden dürften; so dürfte die Summe der auf den deutschen Candidaten fallenden Stimmen doch immerhin noch weit unter der Majorität (ca. 6376 Stimmen) bleiben. Mit der Theilung des Conitzer Kreises dürfte für die deutsche Partei, falls der Conitzer Kreis dann mit dem Schlochauer zusammen wählt, ein anderes Resultat entstehen. Die deutsche Partei würde dann auch bei der Reichstagswahl sich vollgewichtig mit der Gegenpartei messen und ihr den bisherigen Reichstagswahlsieg entreißen können.

§§ Flatow, 14. Dezbr. Bis gestern wußten wir nur, daß unser Kreis zu der bevorstehenden Reichstagswahl in 106 Wahlbezirke eingetheilt war, von sonstigen Vorbereitungen z. B. einer Vorversammlung zur Aufstellung von Candidaten, war bei uns nichts zu merken, so daß man fast glauben konnte, unsern Kreisbewohnern sei jegliches Verständniß für diesen so hochwichtigen politischen Act verloren gegangen. „Ueber Nacht" aber hat sich die Situation wie mit einem Schlage geändert. Heute lesen wir in unserm Kreisblatt einen Aufruf der beiden Landräthe der vereinigten Wahlkreise an die „geehrten" Wähler, sich zu einer Besprechung über die Reichstagswahl und den dabei in Aussicht zu nehmenden Candidaten am Sonnabend, den 20. d., in Pr. Friedland zu versammeln. Wir wollen nicht hoffen, daß die „schwarze" Fraction diese Einladung späterhin als amtliche Beeinflussung auslegt und die Cassation der etwaigen Wahl beantragt, wovon die Wähler allein den größten Schaden hätten: sie müßten am Ende ohne Wink und Aufmunterung von „oben her" an die Urne treten. Wie wir erfahren, hat unser bisherige Vertreter Graf zu Eulenburg-Marienwerder, nicht zu fürchten, sein Mandat zu verlieren, obgleich er uns die Ehre der persönlichen Berichterstattung nicht erwiesen, dagegen sind Broschüren, die von den Reichstagsabgeordneten Dr. Grimm, v. Helldorf und Graf zu Solms-Laubach verfaßt, hierher gesandt, worin dieselben sich über ihre bisherige Thätigkeit vor ihren Wählern rechtfertigen. Da diese Schriftchen direct von Marienwerder kamen und mit dem Stempel B. Gf. z. Eulenburg versehen sind, so dürfen wir wohl annehmen, daß unser Abgeordnete die darin niedergelegten Ansichten auch zu den seinigen macht. Das Beste, was wir daraus entnehmen, ist, daß auch die Verfasser von der Nothwendigkeit der Aufhebung des Militär-Pauschquantums überzeugt sind und die Feststellung eines regelmäßigen Etats für das Reichsheer fordern. In Betreff des Preßgesetzes heißt es: „das zu erstrebende Ziel bei dieser Reform ist unserer Auffassung nach: die möglichste uneingeschränkte Anwendung des allgemein giltigen Rechtes auch auf die Presse." Dem Antrage auf Bewilligung von Diäten können die Verfasser und somit auch unser Candidat nicht zustimmen; in den hierfür geltend gemachten Motiven finde man Anklänge einer längst überwundenen Zeit, „in der die Nachahmung französischer Vorbilder das constitutionelle Leben in Deutschland beherrschte." „Habt Dank für die Ehre, so schlimm ist's nicht!" möchten wir mit Hey's Fabel sprechen.

* Der Guardian des Reformatenklosters in Lonk hat bei dem Ordensgeneral in Rom angefragt, wie er sich der Aufforderung der Regierung zu Marienwerder gegenüber, die wissenschaftliche Ausbildung der „Klosterprofessoren" nachzuweisen, sich zu verhalten habe. Ferner hat das Kloster im Einverständniß mit dem Bischof von Culm seine sämmtlichen Mitglieder, die in der Seelsorge beschäftigt waren, zurückberufen, um nicht mit den Vorschriften der Maigesetze in Conflict zu gerathen.

Thorn, 13. Decbr. Der heute früh nach Bromberg abgegangene Güterzug ist hinter Bahnhof Thorn entgleist. 3 Güterwagen sind entgleist und umgeworfen und die Bahn dadurch gesperrt. In Folge dessen ist der Courierzug von Berlin um 3 Stunden verspätet hier angekommen und der Personenzug von Insterburg nach Berlin um dieselbe Zeit später von hier abgelassen worden.

Königsberg, 14. Dezember. Der General-Feldmarschall v. Manteuffel wird morgen Nachm. mit dem Courierzuge aus Petersburg hier eintreffen und im deutschen Hause Logis nehmen. Montag Vormittag soll demnächst eine Parade und Abends in der Königshalle ein Ball stattfinden. Dem Vernehmen nach wird derselbe Dienstag früh seine Reise fortsetzen. — Des Todtschlages des Hoteliers Dreyer von den Geschworenen schuldig befunden, wurde Factor Naujokat gestern vom Schwurgerichtshofe zu 10 Jahren Zuchthaus und zehnjährigem Ehrverluste verurtheilt. — Gestern Nachmittag wurde in der altroßgärter Kirche eine Trauung vollzogen, wobei der Bräutigam nunmehr seine sechste Ehe einging. Derselbe ist ein Sechsziger, seine Braut einige zwanzig Jahre alt.

Vermischtes.

— Der Pasewalker Reiterverein zeigt den Tod eines seiner Mitglieder an und fügt hinzu: „In der Blüthe der Jugendjahre, in der Fülle der Gesundheit und Kraft raffte den fast unbezwinglichen Reiter des „Conradin" der unerbittliche Tod dahin. Wir betrauern in ihm nicht allein einen unserer besten und vielversprechendsten Reiter, wir haben einen theuren Freund und Genossen verloren, dessen Andenken" u. s. w.

* In Köln trat am 12. d. M. ein Comité zu dem Zweck zusammen, um dem vor wenigen Monaten verstorbenen Gouverneur der Stadt, General-Lieutenant v. Frankenburg, einem gebornen Danziger, der sich dort der allgemeinen Liebe erfreute, auf seinem Grabe ein würdiges Monument zu errichten.

Paris, 13. Decbr. Hugo Schöps, der Cassirer der Berliner Firma Liebermann, der seinem Hause 25,000 Thlr. unterschlagen hat, wurde gestern von der hiesigen Polizei verhaftet.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 15. Decbr.

Weizen loco unverändert, pr. Tonne von 2000℔.
fein glasig u. weiß 132-133℔ Rℳ 91-93 Br.
hochbunt . . . . . 129 132℔ „ 88-91 „
hellbunt . . . . . 128 130℔ „ 87 90 „
bunt . . . . 126 130℔ „ 86-90 „
roth . . . . 128-135℔ „ 82-86 „
ordinair . . . . . 120-128℔ „ 70 80 „
} 75-91 Rℳ bez.

Regulirungspreis für 126℔. bunt lieferbar 86 Rℳ.
Auf Lieferung für 126℔. bunt pr. December 86 Rℳ Br., pr. April-Mai 85⅝ Rℳ bezahlt, 86 Rℳ Brief.

Roggen loco höher, pr. Tonne von 2000℔ 116℔ 60 Rℳ, 122℔ 62½ Rℳ, 126℔. 64 Rℳ.
Regulirungspreis 120℔. lieferbar 61 Rℳ.
Auf Lieferung pr. December 59 Rℳ Br., pr. April-Mai 59 Rℳ Br., 58½ Rℳ Gd.

Gerste loco pr. Tonne von 2000 ℔. große 107℔. 56 Rℳ.
Erbsen loco pr. Tonne von 2000℔ weiße Futter- 50 Rℳ.
Wicken loco pr. Tonne von 2000℔ 41½ Rℳ.
Hafer loco pr. Tonne von 2000℔ 50 Rℳ.
Spiritus loco pr. 10,000 % Liter 19¾ Rℳ.

Geschlossene Frachten. London pr. Dampfer am Holm 3s 4½d, Hull pr. Dampfer 3s pr. 500℔. Weizen engl. Gew., Bergen pr. Segel 14 Rℳ pr. 500℔ Roggen, London pr. Segel 24s pr. Load runde Sleepers, 22s pr. Load □Sleepers, 16s pr. Load halbrunde Sleepers, 22s pr. Load fichtene Balken, 23s pr. Faden Splittholz, Newport pr. Segel 20s pr. Load □Sleepers.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Mon. 6.21½ Br., 6.21½ gem. Amsterdam 2 Mon. 140⅝ Br. 3½% Preuß. Staatsschuldscheine 91⅞ Gd. 3½% Westpreußische Pfandbriefe ritterschaftl 80⅞ Gd., 4% do. do. 90⅞ Gd., 4½% do. do. 99⅝ Br., 5% do. do. 104⅝ Br. 5% Danziger Versicherungs-Gesellschaft „Gedania" 95 Br. 5% Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 96½ Br. 5% Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 97½ Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 15. December 1873.

Getreide-Börse. Wetter: trübe, bei milder Luft. Wind: W.

Weizen loco war heute reichlicher an den Markt gebracht und besonders durch einige Zufuhren aus dem Wasser; für helle und weiße Gattungen zeigte sich Frage zu unveränderten Sonnabendspreisen, dagegen war Mittelqualität wenig beachtet und abfallende schwer verkäuflich. 450 Tonnen sind verkauft und ist bezahlt für Sommer- 129/30℔. 81 Rℳ, 131℔. 81½ Rℳ, 132/3℔ 82½ Rℳ, roth 133/4℔. 82 Rℳ, blauspitzig 123/4℔. 75 Rℳ, bunt 115℔ 73⅜ Rℳ, 119℔. 78 Rℳ, 123℔. 81½ Rℳ, 127℔. 84 Rℳ, 128℔. 85½ Rℳ, hellbunt 123, 124℔ 84 Rℳ, 126℔. 86 Rℳ, 132℔ 86½ Rℳ, hochbunt und glasig 130℔ 87½, 87⅝ Rℳ, weiß 127℔ 88 Rℳ, 131/2℔. 88⅜ Rℳ pr. Tonne. Termine fest gehalten. 126℔. bunt December 86 Rℳ Br., April-Mai 85⅝ Rℳ bezahlt, 86 Rℳ Br. Regulirungspreis 126℔ bunt 86 Rℳ Gekündigt Nichts.

Roggen loco theurer. 116℔. 60 Rℳ, 122℔. 62½ Rℳ 123℔ 62½ Rℳ, 126℔ 64 Rℳ pr. Tonne. Umsatz 40 Tonnen. Termine unverändert ruhig. 120℔. April-Mai 59 Rℳ Br., 58½ Rℳ Gd. Regulirungs-Preis 120℔ 61 Rℳ Gekündigt 50 Tonnen inländischer. — Gerste loco große 107℔. 56 Rℳ pr. Tonne bezahlt. — Erbsen loco matt, Futter- brachten 50 Rℳ pr. Tonne. — Bohnen loco 52½ Rℳ — Wicken loco 41½ Rℳ — Hafer loco 50 Rℳ pr. Tonne. — Rübsen loco sind 70 Tonnen zu unbekannt gebliebenen Preise verkauft. — — Spiritus loco ist zu 19¾ Rℳ verkauft.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 15. Dezember. Angekommen 5 Uhr Abends.

	Crs.	v. 13.		Crs.	v. 13.
Weizen			Pr. Staatsschldſ.	92	92
December	86 1/8	86 3/8	Wstp. 3½% Pfdb.	80 4/8	80 4/8
April-Mai	86 3/8	86 3/8	do. 4% do.	90 2/8	90 6/8
do. gelb	85 3/8	85 3/8	do. 5% do.	104 5/8	104 6/8
Rogg. ruhig,			Danz. Bankverein	62	62
December	63 6/8	63 6/8	Lombardenſex.Cp.	100 6/8	101 6/8
April-Mai	63 2/8	63 3/8	Franzosen .	199 2/8	200 6/8
Mai-Juni	63 1/8	63	Rumänier . .	32 4/8	33 2/
Petroleum			Neue franz. 5% A.	92⅞	—
Dcbr.-Jan.			Oester. Creditanst.	139 2/8	139
pr. 200℔.	9 10/24	9 10/24	Türken (5%)	44 3/8	44 3/8
Rüböl Ap.-Mai	20 19/24	20 3/4	Oest. Silberrente	65 4/8	65 3/8
Spiritus			Ruſſ. Banknoten	81 4/8	81 5/8
December	21 9	21 12	Oester. Banknoten	88⅞	88 5/8
April-Mai	21 9	21 11	Wechselcrs. Lond.	—	6.21 4/8
Pr. 4½% conſ.	105 6/8	105 4/8			

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 13. December. Wind: WSW.

Angekommen: Kraft, Prospero, Ostende, Ballast.

Gesegelt: Laß, Taylor (SD.), Papenburg; Haugan, Frey (SD.), Drontheim; beide mit Getreide. — Waack, Lorentz, Rostock, Holz.

Wieder gesegelt: Scherlau, Erndte (SD.). — Totte, Arthur (SD.), Böck, Primus (SD.).

Den 14. Decbr. Wind: W.

Gesegelt: Jessen, Thora, Streer; West, Industry, Peterhead; beide mit Holz. — Brown, Ceres (SD.), Hull, Getreide.

Retournirt: Waack, Lorenz.

Gesegelt: Bruhn, Deutscher Kaiser (S.D.), London, Getreide und Stäbe.

Angekommen: Hartmann, Schnelle, Hartlepool, Kohlen. — Fussey, Henriette, Dordrecht, Ballast.

Den 15. December. Wind: NW.

Angekommen: Koehn, Alexandra (SD.); Lowery, Irwell (SD.), Hull; beide mit Gütern. — Völcker, Diogenes, London, Ballast.

Retournirt: Heiden, Adler, (SD.).

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Laura** mit Herrn **Max Sternfeld** hier, erlauben wir uns statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.

Danzig, 14. Dezember 1873.

F. Löwenstein und Frau.

Meine Verlobung mit Frl. **Laura Löwenstein**, ältesten Tochter des Kaufmanns Herrn F. Löwenstein hier, beehre ich mich meinen Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Max Sternfeld.

Statt jeder besonderen Meldung.

Auguste v. Zeddelmann,
George Frantz,
Verlobte.

Biesterfelde. Danzig.

Gestern früh 3 Uhr entschlief sanft an Altersschwäche unsere innigst geliebte Großmutter und Mutter, die verwittwete Frau Bürgermeister **Peters.**

Dieses zeigen wir, um stille Theilnahme bittend, tief betrübt an.

Danzig-Dirschau, 13. Dezbr. 1873.

Die Hinterbliebenen.

Gestern Abend endete ein sanfter Tod die langen und schweren Leiden des Musiklehrers Herrn

Eduard Braun

in seinem 58. Lebensjahre. Im Namen und Auftrage seiner entfernten Verwandten beehrt sich dies den vielen Freunden des Verstorbenen ergebenst anzuzeigen.

Pernin,
Regierungs-Secretär und Hauptmann a. D.

Der Tag des Begräbnisses wird noch bekannt gemacht werden. (2688

Nach kurzem Leiden entschlief heute Vormittag 10½ Uhr mein innigst geliebter Sohn, unser theurer Bruder

Nicolaus Hartingh

im 44. Lebensjahre, welches wir tief betrübt anzeigen.

Die Hinterbliebenen.

Danzig, den 15. Decbr. 1873.

Haupt-Depôt
der Münchner
J. W. Dieffenbach'schen
Punsch-Essenzen
bei
R. Schwabe,
Langenmarkt, grünes Thor.

Haupt-Niederlage
von
Thorner Pfefferkuchen
in allen Sorten, Königsberger Rand-Marzipan, bittre und süße Macronen und Zuckernüsse
bei
R. Schwabe,
Langenmarkt, Grünes Thor.

Neue französische Wall-, Para- und Lambertsnüsse empf. billigst
R. Schwabe, Langenmarkt im grünen Thor.

Ein Pöstchen gute 72er
franz. Wallnüsse
verkauft mit 8 Thlr. pro Centner
Carl Schnarcke.

Meine Sendung 73er franz. Wallnüsse in vorzüglicher Qualität ist eingetroffen.
Carl Schnarcke.

Steinkohlen
aller Art aus den bestrenommirten Gruben Oberschlesiens offerirt in Waggonladungen
F. W. Lehmann,
2306) Mälzergasse 13.

Einen Posten recht schöner neuer süßer Mandeln haben billig abzugeben
Robert Knoch & Co.,
2716) Comtoir Jopengasse 60.

Eisenbahnschienen
zu Bauzwecken offerirt in allen Längen und liefert franco Baustelle
W. D. Loeschmann,
Kohlenmarkt 6. (2640

Für Schnupfer!
Aecht Holländischen Nessing
von Jan Nessing in Amsterdam, stets in frischer, schöner Waare vorräthig bei
Emil Rovenhagen.

Praktischen Unterricht
im Deutschen, Englischen, Französischen, Italienischen und Spanischen ertheilt mit besonderer Rücksicht auf gute und correcte Aussprache
Dr. Rudloff,
Kohlengasse No. 1, Ecke der Breitg.

Velhagen & Klasing's Geschenkwerke.

Neu:

Illustrirter Familien-Walter Scott.

Walter Scott's schönste Romane. Neue Uebersetzung von Robert Koenig. Illustrationen von P. Grot-Johann. I—III. Band. Jeder Roman in einem Bande, jeder Band apart zu haben à 1⅓ Thlr. elegant cartonnirt, 1⅔ Thlr. in Prachtband Grün, Gold mit Schwarz. Band I. **Ivanhoe.** II. **Quentin Durward.** III. **Talisman.** Erste fein und lesbar übersetzte, gut illustrirte und anständig ausgestattete Ausgabe der unvergänglich schönen Walter Scott'schen Meisterwerke.

Vorräthig in Danzig in der
L. Saunier'schen Buch- u. Kunsthandlung,
A. Scheinert.

Prachtwerk für 40 Thaler.
So eben traf beim Unterzeichneten ein:
Moritz v. Schwind. Schöne Melusine.
Ein Cyclus von 11 Bildern. Photographirt von J. Albert, Hofphotograph in München. Ihrer Majestät der Königin Olga von Württemberg gewidmet. Preis 40 Rℓ. (2719
L. G. Homann, Jopengasse No. 19,
Buchhandlung in Danzig.

Grote'sche Ausgaben.

Bodenstedt, Album deutscher Kunst und Dichtung. 2. Auflage. Mit zahlreichen Illustrationen. Eleg. geb. 4 Rℓ 10 Sgr.
Fouqué, Undine. Pracht-Ausgabe mit Illustr. von R. Röhling. Eleg geb. 3 Rℓ 15 Sgr.
Fechner, Kriegsgeschichte von 1870/71. Dritte Auflage mit Illustrationen von A. von Werner. Eleg. geb. 4 Rℓ
Schiller, Gedichte. Illustrirte Prachtausgabe. Elegant gebunden 5 Rℓ 15 Sgr.

Vorräthig bei
L. G. Homann, Jopengasse No. 19,
Buchhandlung in Danzig. (2720

Zu Weihnachts-Geschenken
empfehle ich mein reichhaltiges Lager von
Galanterie- u. Lederwaaren
als:

Schreibzeuge, Tintenfässer jeder Art, Aschbecher, Cigarrenständer, Uhrhalter, Briefmarkenkästchen, Oblatenkästchen, Briefbeschwerer, Feuerzeuge, Taschenkämme und Bürsten mit und ohne Stickerei, Nähkasten, Nähnecessaires 2c.

Ferner: Portemonnaies, Porte-Tresors, Banknotentaschen, Brieftaschen, Notizbücher, Cigarrentaschen, Visitenkartentaschen, Damentaschen, Schultaschen und Tornister, Musikmappen, Zeichenmappen, Briefmappen und Zeitungsmappen, Poesie- und Photographie-Albums.

Mein Papier-Geschäft bietet eine große Auswahl in gutem Schreib- und Post-Papier, letzteres in allen Formaten schwer und gerippt, Couverts, Briefbogen mit Namen, Gedichtbogen, Papeterien, Gratulationskarten, Cotillonorden, feine Bilderbogen, Bilderbücher, Modellirbogen u. Mappen, Zeichen- u. Schreibmaterialien in großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Gustav Doell,
Langgasse No. 4, Eingang Gerbergasse.

Hiermit erlaube ich mir ergebenst meine reichhaltige
Marzipan-Ausstellung
in bester Qualität anzuzeigen mit dem Bemerken, daß ich auch wie im vorigen Jahre eine **große Ausstellung** von
Satz-Marzipan
in der ersten Etage meines Hauses zur Auswahl aufgestellt habe. (2718
Richard Jahr.

Das
Schuh- u. Stiefel-Lager
von
L. H. Schneider,
26. Jopengasse 26,
empfiehlt
zu Weihnachts-Geschenken
die größte, eleganteste und bedeutendste Auswahl von **Fußbekleidungen jeder Art für Herren, Damen und Kinder.**
L. H. SCHNEIDER.

Zu Weihnachts-Einkäufen
empfiehlt sein aufs reichhaltigste
assortirtes Waaren-Lager
Carl Schnarcke.

F. A. Weber,
Buch-, Kunst- & Musikalien-Handlung,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von
Illustrirten Prachtwerken in elegantester Ausstattung.
Jugendschriften, Classiker in verschiedenen Ausgaben.
Bilderbücher — Andachtsbücher — Anthologien — Spiele — Atlanten — Globen — Tellurien, sowie Werken aus allen Gebieten der Literatur brochirt und gebunden.

Alle Bücher, Musikalien 2c., welche von anderen Handlungen angezeigt, sind auch bei mir zu gleichen Preisen vorräthig.

Ansichtssendungen werden hiesigen und auswärtigen Auftraggebern unter gewissenhafter Berücksichtigung der Wünsche bereitwilligst gemacht.

Großes Lager von Photographien, Stichen, Chromolithographien 2c., Vorlagen zur Blumen- und Landschaftsmalerei.
Größtes Lager neuer Musikalien.

F. A. Weber,
Buch-, Kunst- & Musikalien-Handlung,
Langgasse No. 78.

Als überraschendes Weihnachtsgeschenk
empfehle fertige
Schlafröcke für Damen.
Mathilde Tauch, Langgasse 44.

Einige 100 Faden Kiefern Kern-Brennholz für Bäcker zu empfehlen, sind billig zu verkaufen auf dem Freder'schen Holzfelde, Legan. Ebendaselbst sind büchene Felgen u. Bohlen billig zu haben. (2491

Drainröhren, Mauersteine, Biberschwänze, sowie vorzügliche Dachpfannen und Farstpfanne stehen zum Verkauf in Gr. Böhlkau und werden auf Verlangen an Baustelle geliefert.



Frische Teichkarpfen
sind zu haben bei **P. Lindenau,** Fischmarkt No. 27, oder auch Vormittags auf dem Boot an der Fischbrücke.

In Stangenberg bei Dirschau stehen zwei starke zweijährige Holländer Stiere, à 150 Rℓ und 2 einjährige do. à 100 Rℓ zum Verkauf. (2181

---

2 gute Milchkühe
hat abzugeben **R. Ziehm,**
Adl. Liebenau per Pelplin.

8—10 Woch. alte Ferkel
(Kreuzung englisch und Landschwein) verkäuflich in Gr. Böhlkau (2526

Ein Reisender,
der momentan ein Berliner Haus vertritt, sucht per 15. Januar resp. 1 Februar ein anderweitiges Engagement. Adressen beliebe man an **A. Heidemann, Berlin,** Oranienstraße 155. 2 Treppen, zu richten. (2570

Landwirthe und tücht. Geschäftsleute,
werden als Taxatoren und Agenten von einer allgemein verbreiteten und höchst beliebten Hagel-Assecuranz angestellt. Adressen sub 885 in der Expedition dies. Ztg. erbeten.

In meiner
Eisenwaaren-Handlung
ist die Gehilfen-Stelle vom 1. Januar k. J. vacant. (2453
J. Loewenberg jr.,
Strasburg Westpr.

Langgarten 71/72 ist eine möblirte Stube an 1 oder 2 anständige junge Leute mit auch ohne Beköstigung z. 1. Jan. zu vermieth.

Unsern Zöglingen im Johanneshofe zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste eine Freude bereiten zu können, bedarf es milder Gaben, um welche Freunde und Wohlthäter der Anstalt hierdurch ergebenst gebeten werden.

Die Unterzeichneten sind zur Empfangnahme der Gaben gern bereit.

Der Vorstand des Johannesstiftes.
H. W. Conwentz, H v. Dühren, F. Emter, Harms, Pfarrer, A. W. Jantzen, Dr. Lehmann, Gymnasial-Director, A. Momber sen., J. F. Rompeltin, Schwoch, Polizeirath v. Schmidt, Divisionspfarrer, M. Stumpf.

Gemeinde zu St. Trinitatis.
Die stimmberechtigten Mitglieder der St. Trinitatis-Gemeinde werden ersucht, zu einer Besprechung und Aufstellung der Wahl-Candidaten

Dienstag, den 16. December,
Abends 6 Uhr,

in der Aula der St. Johannisschule (Fleischergasse) zahlreich erscheinen zu wollen

J. A. Bötzmeyer. H. Goldbeck.
Hybbeneth. B. A. Kownatzky.
A. Laubmeyer. R. Lemberg.
Rob. Reichenberg. J. Schwarz jr.
F. W. Unterlauf. Fr. Bergien.

Erste Vorlesung zum Besten
des
Diakonissen-Krankenhauses,
Dienstag, den 16. Dezember, Abds. 7 Uhr, im Obersaal der Concordia.
Herr Regierungs- und Baurath **Ehrhardt „Ueber das Germanische Museum in Nürnberg."**
Einlaßkarten zu dieser Vorlesung für 10 Sgr., zu allen 4 Vorlesungen für 1 Rℓ zu haben bei den Herren **Grentzenberg und Ziemssen.**

Unterarmband! g. w. neues z. Weihn. aus Rußland eingetroffen. B. Legan.

Ausstellung
von Kunstgegenständen
im Concertsaale des Franziskanerklosters,
täglich von 10 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags. Entrée pro Person 5 Sgr. Familienbillets 4 Stück 15 Sgr. bei Herrn Doubberck, Langenmarkt No. 1, bei Herrn Ziemssen, Langgasse No. 57 und an der Kasse im Ausstellungslocal.

Stadt-Theater.
Dienstag, 16. December. (Abonnem. susp.) Erstes Gastspiel des Herrn **Härting. Das Glas Wasser.**

L. Fr. In Sehnsucht t. ja m. Verl. Die L. soll D. stets umfangen.

Alles hat seine Zeit und seine Schonzeit. Wir haben die Zeit genossen, nun lasset uns auch schonen und wachen über die Sicherheit der Rebhühner. Diese armen Vögel geben einer für sie sehr schlimmen Zeit, dem Winter entgegen, der doch schon viele Opfer unter ihnen fordert. Daher rufe ich Euch, Ihr Jäger von echtem Schrot und Korn, zu, lasset Eure Augen herumstreichen und wo Ihr einen Menschen findet, der Jagdfrevel treibt, den fasset und überliefert ihn dem Gesetze, damit er nach §§ 5 und 7 desselben bestraft werden kann.

Die Schonzeit für Rebhühner ist am 1. December eingetreten und dürfen daher von jetzt ab nicht mehr an den Markt gebracht werden.

§ 5 des Gesetzes über die Schonzeit des Wildes lautet: Für das Tödten oder Einfangen von Wild während der vorgeschriebenen Schonzeiten, sowie für das Fangen von Wild in Schlingen (§ 1 No. 13) treten folgende Geldbußen ein: 1) für ein Stück Elchwild 50 Rℓ, 2) für ein Stück Rothwild 30 Rℓ, 3) für ein Stück Dammwild 20 Rℓ, 4) für ein Stück Rehwild 10 Rℓ, 5) für einen Dachs 5 Rℓ, 6) für einen Auerhahn oder Henne 10 Rℓ, 7) für einen Birkhahn oder Henne 3 Rℓ, 8) für einen Haselhahn oder Henne 3 Rℓ, 9) für einen Fasanen 10 Rℓ, 10) für einen Schwan 10 Rℓ, 11) für eine Trappe 3 Rℓ, 12) für einen Hasen 4 Rℓ, 13) für ein Rebhuhn 2 Rℓ, 14) für ein Stück jagdbares Sumpf- und Wassergeflügel 2 Rℓ

§ 7. Wer nach Ablauf von 14 Tagen nach eingetretener Hege- und Schonzeit während derselben Wild, rücksichtlich dessen die Jagd in dieser Zeit untersagt ist, in ganzen Stücken oder zerlegt, aber noch nicht zum Genusse fertig zubereitet, zum Verkaufe herumträgt, in Läden, auf Märkten, oder sonst auf irgend eine Art zum Verkaufe ausstellt oder feilbietet, oder wer den Verkauf vermittelt, verfällt, zum Besten der Armenkasse derjenigen Gemeinde, in welcher die Uebertretung stattfindet, neben der Confiscation des Wildes, in eine Geldbuße bis 30 Rℓ

Neue Ansichten von Danzig
in einer sehr zierlichen Form eines zusammen zu legenden Körbchens (Preis 15 Sgr.) sowie in einer zweiten Ausgabe als ein höchst eleg. Mignon-Album (Preis 12 Sgr.), zu Weihnachtsgeschenken sehr empfehlenswerth, erschien so eben und zu haben bei **Th. Bertling,** Gerbergasse 2. (2692

Deutsche Geschichte in Bildern
nach Originalzeichnungen deutscher Künstler, mit erklärendem Texte von F. Bülau, fortgesetzt von Flathe. 3 Bände qu. 4. Dresden. 1862. In gepreßt. Original-Leinwandband. Prachtkupferwerk. **statt 18 Rℓ für 4 Rℓ 15 Sgr.** bei
Th. Bertling, Gerbergasse 2.

Tanzunterricht.
Zur Annahme von Meldungen für die demnächst beginnenden Curse meines Tanzunterrichts bin ich in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr **Jopengasse No. 4** zu sprechen.
Albert Czerwinski.

Für die auswärtigen Leser dieser Zeitung liegt der heutigen Nummer ein Preis-Verzeichniß der **Berliner Papier-, Galanterie- und Kurzwaaren-Handlung** von **Louis Löwensohn Nachflgr.** in **Danzig,** Langgasse 17. bei, welches der gefälligen Beachtung empfohlen wird.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 8264 der Danziger Zeitung.

Danzig, den 15 December 1873.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M. 13. Dez. Effecten-Societät. Creditactien 246½, Franzosen 352½, Lombarden 179¾, Galizier 238½, Franz.-Josefs-Bahn 225, Bankactien 34, Provinzial-Disconto-Gesellschaft 90½. Fest.

Hamburg, 13. Dezbr. Getreidemarkt. Weizen loco weichend. Roggen loco still, beide auf Termine still. — Weizen pr. Dezember 126℔. 1000 Kilo 236 Br., 235 Gd., pr. Dezbr.-Januar 126℔. 236 Br., 235 Gd., pr. Januar-Febr. 126℔ 239 Br., 237 Gd., pr. April-Mai 126℔ 261 Br., 260 Gd. — Roggen pr. Dezbr. 1000 Kilo 196 Br., 195 Gd., pr. Dezbr.-Januar 195 Br. 194 Gd., pr. Januar-Febr. 195 Br., 194 Gd., pr. April-Mai 196 Br., 194 Gd. Hafer flau. — Gerste fest. — Rüböl still, loco und pr. Dezbr. 62, pr. Mai 1874 pr. 200 ℔. 65½. Spiritus leblos, pr. 100 Liter 100% pr. Dezbr. ½, pr. Dezbr.-Januar, pr. Jan.-Febr. u. pr. April-Mai 54. — Kaffee fest, Umsatz 2000 Sack. Petroleum ruhig, Standard white loco 13,50 Br., 13,40 Gd., pr. Decbr. 13,40 Gd., pr. Januar-März 13,60 Gd.

Bremen, 13. Dezember. Petroleum großes Geschäft, Standard white loco zu 13 Mk. 50 Pf. bez.

Amsterdam, 13. Dezember. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Roggen pr. März 247, pr. Mai 240½.

Wien, 13. Dez. (Schlußcourse.) Papierrente 69,50, Silberrente 74,30, 1854er Loose 97,50, Bankactien 987,00, Nordbahn 2085, Creditactien 239,50, Franzosen 339,50, Galizier 231,25. Kaschau-Oderberger 143,00. Pardubitzer 137,00, Nordwestbahn 204,50, do. Lit. B. 124,50, London 113,70, Hamburg 55,90, Paris 44,85, Frankfurt 95,60, Amsterdam —, Böhm. Westbahn —. Creditloose 172,00, 1860er Loose 102,70, Lombardische Eisenbahn 173,50, 1864er Loose 132,10, Unionbank 106,00, Anglo-Austria 132,00, Austro-türkische 29,00, Napoleons 9,09, Ducaten 5,36, Silbercoupons 108,75, Elisabethbahn 227,00, Ungarische Prämienloose 78,00, Preuß. Banknoten 1,69.

London, 13. Dezember. [Schluß-Course.] Consols $92\frac{3}{16}$. 5% Ital. Rente 60⅜. Lombarden $15\frac{3}{16}$. 5% Russen de 1871 96¾. 5% Russen de 1872 96⅛. Silber $58\frac{1}{16}$. Türk. Anleihe de 1865 46½. 6% Türken de 1869 56½. 6% Vereinigt. Staaten pr. 1882 92⅞. Oesterreichische Silberrente —. Oesterreichische Papierrente —.

Liverpool, 13. Dezbr. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) 10,000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. — Middling Orleans 8⅝, middling amerikanische 8¼, fair Dhollerah 5⅝, middling fair Dhollerah 5⅛, good middling Dhollerah 4⅝, middl. Dhollerah 4⅜, fair Bengal 4⅛, fair Broach 5⅝, new fair Oomra 5½, good fair Oomra 6½, fair Madras 6, fair Pernam 8¾, fair Smyrna 6¾, fair Egyptian 9⅜. — Upland nicht unter low middling Dezember-Lieferung 8¼, nicht unter good ordinary Dezember-Januar-Verschiffung $8\frac{3}{16}$ d. — Ruhig.

Paris, 13. Dec. (Schluß-Course.) 3% Rente 59,10. Anleihe de 1871 93,25. Anleihe de 1872 93,40. Italienische 5% Rente 61,40. Italienische Tab.-Actien —. Franzosen (gest.) 758,75. Franzosen neue —. Oesterreichische Nordwestbahn —. Lombardische Eisenbahn-Actien 382,50. Lombardische Prioritäten 255,00. Türken de 1865 47,17. Türken de 1869 297,00. Türkenloose 116,25. — Fest.

Paris, 13. Dezember. Productenmarkt. Weizen ruhig, pr. Dezember 38,75, pr. Januar-April 39,75. Mehl ruhig, pr. Dezember, pr. Januar-Februar und pr. Januar-April 86,75. — Rüböl ruhig, pr. Dezember 84,50, pr. Januar-April 85,50, pr. Mai-August 88,25. — Spiritus pr. Dezember 74,50. — Wetter: Bedeckt.

Antwerpen, 13. Dez. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen matt, dänischer 36½. — Roggen ruhig, Petersburg 25½. — Hafer behauptet. — Gerste gefragt, Philippeville 24½. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco und pr. December 32 bez. und Br., pr. Januar 33 Br., pr. Februar 33½ Br., pr. März 34 Br. — Matt.

Newyork, 13. Dez. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 108⅝, Goldagio 10½, 5/20 Bonds de 1885 115⅝, do. 5% fundirte 111½. 5/20 Bonds de 1887 118⅝, Eriebahn 43½, Central-Pacific 94½. — Höchste Notirung des Goldagios 10½, niedrigste 9⅞. — Waarenbericht. Baumwolle in New-York 16½, do. in New-Orleans 16½, Petroleum in Newyork 14, do. in Philadelphia 13½, Mehl 7 D. 00 C., Rother Frühjahrsweizen 1 D. 62 C., Kaffee 23, Zucker 8. — Getreidefracht 12½.

Productenmärkte.

Königsberg, 13. Decbr. [Spiritus.] Wochen-Bericht. (v. Portatius & Grothe.) Im Spiritusgeschäft ist es, wie gewöhnlich um diese Zeit, stiller geworden. Der Abzug nach der Provinz wird schwächer, während die Zufuhren belangreich sind. In Folge dessen mußte Locowaare billiger verkauft werden, während Termine sich behaupteten. Für angekommene Zufuhr wurde in dieser Woche $20\frac{1}{12}$, 20⅙, $20\frac{1}{12}$, $20\frac{1}{12}$ Rt. bezahlt. In Terminen ging auch mehreres um und wurde für December 20⅙, $20\frac{1}{12}$ Rt., für Januar 20⅙, für December-April 20½ Rt., für Frühjahr 20⅔ Rt. bezahlt. — Die Meinung für den Artikel bleibt gut und spätere Termine sehr gefragt.

Stettin, 13. December. Weizen pr. December und pr. Frühjahr 84½. — Roggen pr. December und pr. Frühjahr 61½, pr. Mai-Juni 61½. — Rüböl 100 Kilogr. pr. December-Januar 18½, pr. Frühjahr 19¾, pr. Herbst 20⅓. — Spiritus loco 20⅔, pr. December $20\frac{11}{12}$, pr. Frühjahr 21, pr. Mai-Juni 21⅙ bez.

Für Jäger und Jagdliebhaber. Ein alter nun schon heimgegangener Jäger, auf dessen dichterische Mittheilungen aus Wald und Feld wir hier aufmerksam machen, bewahrte sich seinen Sinn und sein offenes Auge für die Natur und ihre Geheimnisse bis in sein höchstes Alter und schöpfte aus dem vertrauten Umgange mit ihr Heiterkeit und dauernde geistige Jugendfrische. Hieraus entstanden: W. Bornemann's Jagdgedichte. Neue Ausgabe, geb. 1 Thlr. Was der Dichter uns von den Freuden und Leiden der Jagd, von dem Wesen der Thierwelt mit lachendem und ernstem Munde erzählt, hat er nicht am warmen Ofen und auf bequemem Lehnstuhl erdacht, selber hat er es auf seinen Streifereien durch Feld und Wald erlebt, und nicht Sonnengluth, nicht Sturm und Schneegestöber, nicht Hunger und Durst gescheut, um jagend zu sehen und sehend zu lernen. Als Weihnachtsgeschenk wird diese Sammlung den Jägern und Jagdinhabern angenehme und heitere Stunden bereiten. Gleichzeitig sind als elegantes Weihnachtsgeschenk zu empfehlen: D. v. Winterfeld, Bilder aus dem Jägerleben, eleg. geb. 1 Thlr. 25 Sgr., dasselbe ist reich illustrirt und giebt in 6 Bildern die verschiedenen Jagden nach den Jahreszeiten. — Zu beziehen durch die L. Saunier'sche Buch- und Kunsthandlung, A. Scheinert in Danzig.

Tausend und aber Tausend Atteste beweisen die glücklichen Erfolge, welche durch „Dr. Airy's Naturheilmethode“ erzielt wurden. Außer vielen Attesten befindet sich in der neuesten illustrirten Auflage dieses berühmten Buches auch ein Attest von Frl. Henriette Davidis (Verfasserin des Kochbuches), auf das wir besonders aufmerksam machen. — Näheres in heutiger Annonce. Preis nur 10 Sgr., zu beziehen durch jede Buchhandlung, am schnellsten aber direct von Richter's Verlags-Anstalt in Luxemburg und Leipzig.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.